

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 78 (2008)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Länderkartei zur Fussball-EM

UNTERRICHTSFRAGEN

- Mit der Portfoliomethode eine vielfältige Partizipation schaffen

SCHULE ENTWICKELN

- Die Autonomie der Lehrperson oder: Sind Lehrpersonen Einzelkämpfer/innen

UNTERRICHTSVORSCHLAG

- Länderkartei zur Fussball-EM
- Fussball-EM 2008, Teil 2
- Prima Klima in der Schule

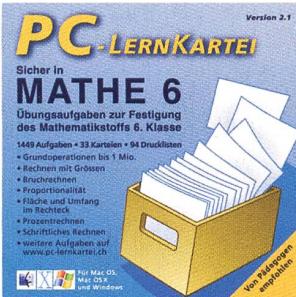
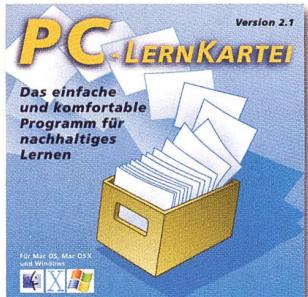
SCHNIPSELESEITEN

- Viva la musica

In der t

Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich

Bereit für die Oberstufe ?



In Version 2.1 erhältlich als leere Kartei sowie als Mathematik-karteien Sicher in MATHE 4 und Sicher in MATHE 6.

Sicher in MATHE 6

Übungsaufgaben zum Mathematikstoff 6. Klasse

- ◆ Festigt den Mathematikstoff der 6. Klasse
- ◆ Deckt Unsicherheiten auf und hilft, sie zu beheben
- ◆ Orientiert sich am Zürcher Lehrplan, ist aber weitgehend kompatibel mit anderen Lehrplänen
- ◆ Total 1420 Aufgaben; 33 Karteien; 46 Drucklisten
- ◆ Weitere über 1000 Aufgaben gratis herunterladbar ab www.pc-lernkartei.ch

www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag bmv AG, Güterstr. 13, 3008 Bern
Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch



Von April bis Oktober jeden Samstag
ab 13 Uhr offen.
Gruppenführungen nach Anmeldung
täglich möglich.

Festungsmuseum Heldsberg
9430 St. Margrethen
Telefon 071 733 40 31



FESTUNGSMUSEUM
HELDSEBERG

Das Schulreise-Ziel!
www.festung.ch



Natur pur erleben!

Unsere Erlebnisprodukte verhelfen
zu spannendem Schulunterricht:

Aufzucht-Sets für Marienkäfer oder Distelfalter.

• • • •
6146 Grossdietwil, Tel. 062 917 50 00, www.biogarten.ch mit Online-Shop



GUT, GIBT'S DEN SCHOGGITALER.

EIN WERTVOLLER BEITRAG AN DEN ERHALT NATÜRLICHER LEBENS RÄUME.

Der Erlös aus dem Schoggitalerverkauf geht an Pro Natura, die sich konsequent für die natürliche Vielfalt von Arten, Lebensräumen und Landschaften einsetzt. Biodiversität steht für die Vielfalt aller Lebensformen auf der Erde. **Biodiversität – jede Art hängt von anderen ab.**

Der Schoggitaler wird mit Schweizer Biovollmilch sowie Zucker und Kakao aus fairem Handel hergestellt und in Werkstätten für Menschen mit Behinderung verpackt – **eine rundum solidarische, ökologische und soziale Sache!**

Pro verkauften Schoggitaler bekommt Ihre Klasse **50 Rappen** – ein engagierter Einsatz lohnt sich also auch für Sie. Nicht verkauftete Taler können zurückgeschickt werden. Überdies erhalten Sie kostenlos eine **interessante Unterrichtshilfe** zum Thema Biodiversität mit Arbeitsblättern zum Herunterladen.

Der Talerverkauf findet vom **3.-13. September statt** (im Tessin vom 13.-20. 9.). Dürfen wir auch mit Ihrer engagierten Mithilfe rechnen? Kontakt: info@schoggitaler.ch oder Telefon 044 262 30 86. www.schoggitaler.ch



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA



Spätestens mit unserem zweiten Beitrag «EM-Länderkartei» in diesem Heft (siehe auch Ausgabe 4) sind Sie und Ihre Klassen für das Grossereignis EM gerüstet.

Der Ursprung der politischen EU galt nach den vielen Kriegsereignissen auf unserem Kontinent allerdings der Abrüstung. Hauptziel bei der Gründung war ein Bündnis, um (Zitat des luxemburgischen Premier Jean-Claude Juncker) «alte Feindschaften zu überwinden und den Frieden zu sichern. – Wer zweifelt, soll alte Soldatenfriedhöfe besuchen.»

Der heutigen Europäischen Union gingen eine Vielzahl von früheren ähnlichen Allianzen voraus, grundlegend 1951 die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Mit den Römischen Verträgen von 1957 entstand die EWG-Sechsergemeinschaft mit Belgien, der BRD, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden. Heute sind 27 Staaten vom Atlantik bis zum Donaudelta dabei – Tendenz steigend, ob mit oder ohne Schweiz, aber das blenden wir hier aus.

Die erste Fussball-EM fand 1960 in Frankreich statt und wurde überraschend von der (damaligen) Sowjetunion gewonnen. In den bisher insgesamt zwölf Turnieren hat Deutschland mit drei Titeln (1972, 1980, 1996) die grössten Erfolge errungen, gefolgt von Frankreich mit zwei Siegen (1984, 2000).

Und nun also das Grossfest in unserem Land: Die Vorfreude wird uns mit viel Dampf von allerlei speziell aufgebotener Prominenz eingetrichtert, es erinnert manchmal fast an frühere Parolen aus dem Ostblock oder Castros Cuba. Nur schwer zu verstehen sind all die Sonderverträge zwischen dem Hauptveranstalter Uefa und Haupt sponsoren. So darf an «öffentlichen» Grossveranstaltungen (was auch immer darunter juristisch verstanden sein soll) nur eine bestimmte Biermarke verkauft werden. Restaurants in der Nachbarschaft müssen Werbeleuchtschriften von Konkurrenzbrauereien sogar abdecken. In der gleichen Zeitung lese ich wenige Seiten weiter hinten: «12-jährige Kampftrinker sind kein Einzelfall. Jeden Tag landen fünf Teenager und junge Erwachsene wegen Alkoholmissbrauchs im Spital.» – Doppelmoral ad absurdum! – Solche Abläufe erschweren uns Pädagogen die tägliche Arbeit, weil wir in so vielen Momenten gegen den kommerziellen und suchtartigen Missbrauch ankämpfen und ideelle Werte einbringen möchten. Überdies, bei aller Sympathie für unsere Schweizer Kicker und ihren Köbi, aber die so oft geäusserten Prognosen zum EM-Titel verlassen den Pfad der objektiven Wahrnehmung fast fahrlässig. Nun, auch ich liesse mich gerne überraschen, etwa gemäss einem Leitsatz aus der Welt der Börse:

Im Sport ist alles möglich, auch das Gegenteil

Die ganze Sache hat im Vorfeld viel kommerziellen Beigeschmack, dass eigentlich nur noch gute Fussballspiele und schönes Wetter ein Sonnendach über diese zwei Wochen zu spannen vermögen. Dies wünsche ich mir besonders für unsere Schülerinnen und Schüler, die von all dem wirtschaftlichen Klamauk hoffentlich nur wenig spüren. Viele freuen sich auf diese Tage – mit oder ohne Paninibildchen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit den Vorlagen unserer Euro-Kartei eine gute Stimmung in die Klasse «fächlen» können und über den Sport hinaus auch einen integrativ-übergreifenden Blick auf das nicht-nur-fussballerische Europa werfen.



Titelbild

Wie bereits in Ausgabe 4 finden Sie in diesem Heft wieder viel Material zur Fussball-EM. Unsere Titelbild-Collage enthält die Wappen der 16 EM-Teilnehmer. Die richtigen Wappen finden Sie beim Beitrag auf S. 17. Wir haben einer Testklasse unser farbiges Titelbild kopiert (auch wenns mal etwas teurer wird) und zum Schnipseln abgegeben. Eine echt kreative und fröhliche Lektion! – Entworfen wurde die Collage von Elmi Brühwiler; [www.elmi.ch.\(min.\)](http://www.elmi.ch.(min.))

UNTERRICHTSFRAGEN

Mit der Portfoliomethode eine vielfältige Partizipation schaffen

Potenzial Portfolio
Beat Zopp

4

SCHULE ENTWICKELN

Die Autonomie der Lehrperson oder: Sind Lehrpersonen Einzelkämpfer/innen?

Béa Hilfiker-Morf

13

U UNTERRICHTSVORSCHLAG

Länderkartei zur Fussball-EM

Material zum aktuellen Grossereignis EM
Marc Ingber

Aktuell

17

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Fussball-EM 2008

Aktuell, flächenübergreifend
Elvira Braunschweiler u.a.

Aktuell

30

SCHULFERNSEHEN

«SF Wissen mySchool»

Aktuelle Sendungen

32

M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Prima Klima in der Schule

Der zweite Teil unserer losen Folge zur sozialen Kompetenz in der Schule.
Eva Davanzo

43

SCHULE + COMPUTER

Die Geschichte des Computers

Von den Anfängen der Rechenkunst bis zum Digitalzeitalter Teil 5
Carina Seraphin

56

M SCHNIPSELSEITEN

Viva la musica

Heinz Wildi

58

Museen 31

Freie Unterkünfte 53–55

Impressum und Ausblick 63

Potenzial Portfolio

Mit der Portfoliomethode eine vielfältige Partizipation schaffen

Wenn Schülerinnen und Schüler mit Portfolios arbeiten, lernen sie ihre besten Arbeitsergebnisse auszuwählen, sich selbst einzuschätzen und Selbstkritik zu üben, ihre Lernfortschritte zu beurteilen und sich neue Ziele zu setzen. (az)

Beat Zopp



Definition, Hintergrund und Merkmale

Im Unterrichtsaltag haben die Versuche, unter Lernen mehr zu verstehen als das Aufnehmen von Informationen, zu einer Vielfalt von neuen Unterrichtsformen geführt. Unter offenem Unterricht kennen wir heute quer durch alle Schularten verschiedene Formen von Lernwerkstätten, Wochenplanunterricht, Projektunterricht, Freiarbeit und andere mehr. Zu einer flächendeckenden Reform des Unterrichts ist es bislang nicht gekommen.

Seit einigen Jahren werden jedoch Portfolios boomartig thematisiert. In der Schweiz wurden Portfolios zunächst in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen eingesetzt, inzwischen ist die Thematik auch in die Schulentwicklungsdiskussion eingedrungen.

Portfolios, wie sie von Künstler*innen, Autor*innen und anderen kreativen Berufsgruppen angelegt werden,

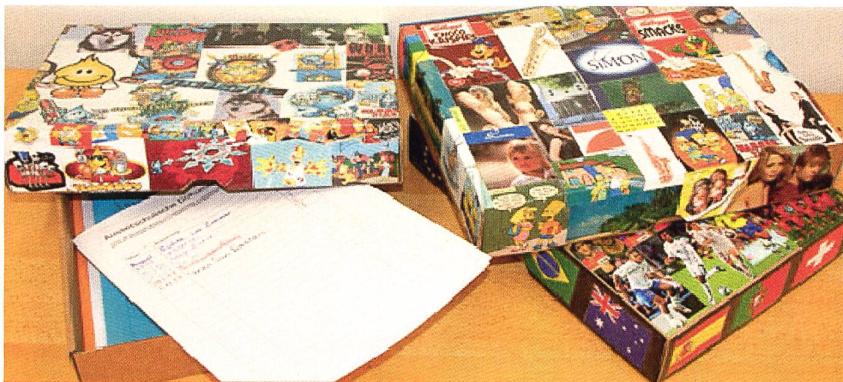
können anhand von gezielt ausgewählten Dokumenten, Rezensionen, Fotografien etc. Einblicke in das Können, den Arbeitsstil und die Entwicklung ihrer Person geben. Das Portfolio zählt anerkanntmassen zu den wichtigsten Formen aussagekräftiger Leistungsbewertung. Portfolios, die von Schülerinnen und Schülern angelegt werden, leisten Vergleichbares.

Als eine eigene Linie kann das europäische Sprachenportfolio angesehen werden. Mit dem Sprachenportfolio wird versucht, ein gemeinsames europäisches Referenzsystem für das Sprachenlernen zu entwickeln. Mit Hilfe dieses Portfolios kann man anderen Menschen die eigenen sprachlichen Fertigkeiten darlegen und sich dabei auf einen gemeinsamen Massstab stützen, der in ganz Europa verstanden wird. Dieses dreiteilige Instrument, bestehend aus einem Sprachenpass, einer Lernbiografie und einem Dossier, soll den

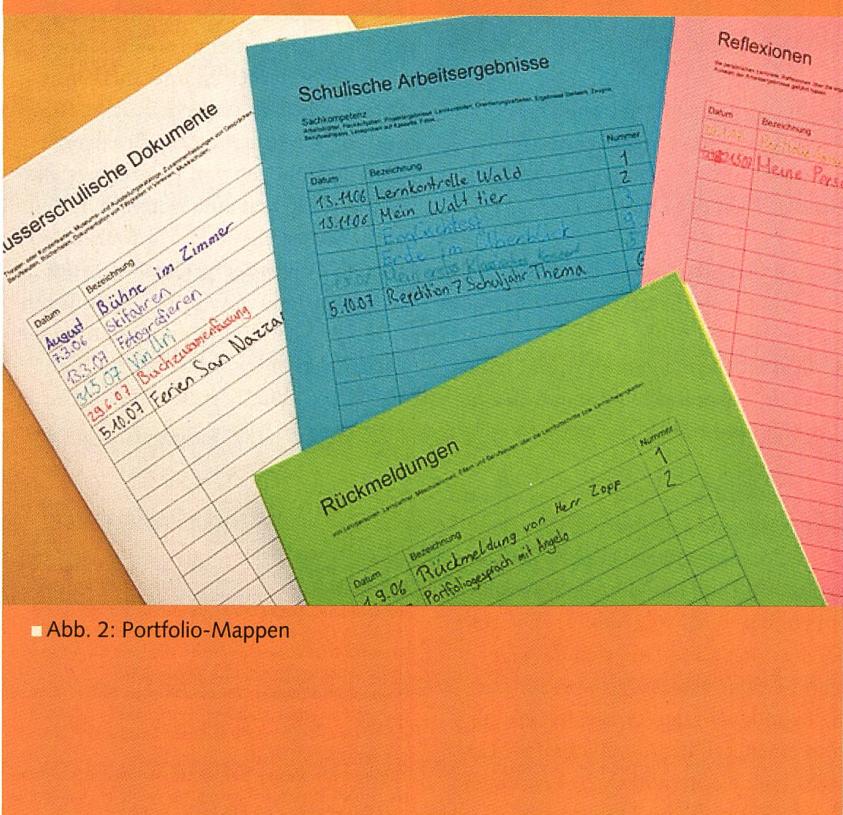
Weg zu einer europaweiten Anerkennung und Vergleichbarkeit von Schulabschlüssen ebnen.

Das Thema Portfolio offenbart daher eine grosse Reformhoffnung mit einer grossen Entwicklungsperspektive.

Unter dieser Perspektive könnte Portfolioarbeit als Wende in der Leistungsbeurteilung bezeichnet werden – mit vielfältiger Vernetzung in der Unterrichts- und Schulentwicklung. Auch hier, wie bei anderen Reformthemen der letzten Jahrzehnte, ist eine veränderte Einstellung und Haltung gefordert, um eine derartige Wende schrittweise anzugehen. Das heisst, dass der Einsatz grundlegende Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung voraussetzt und eine verkürzte instrumentelle Betrachtung den Möglichkeiten von Portfolio nicht gerecht wird. Das Portfolio ist eine Sammlung von zielgerichteten Ar-



■ Abb. 1: Die Portfolio-Schachtel



■ Abb. 2: Portfolio-Mappen

beiten eines Schülers oder einer Schülerin, die die Anstrengungen, Fortschritte und Leistungen in einem oder mehreren Lernbereichen zeigt. Die Lernbereiche können in schulische und ausserschulische Bereiche aufgeteilt werden. Die Sammlung muss unter Beteiligung der Lernenden entstehen. Die Beteiligung umfasst die Auswahl der Arbeiten, die Bestimmung der Kriterien für die Auswahl und für die Beurteilung. Das Portfolio enthält auch Belege für eine Selbstreflexion der Lernenden, ist also eine Dokumentation, die anhand von ausgewählten Arbeiten die Geschichte des Lernens erzählt oder mit der sich die Geschichte des Lernens erzählen lässt.

Weiter findet man im Portfolio auch Rückmeldungen von Beteiligten, Tipps von Lernbegleiter/innen oder Notizen von Mitschüler/innen.

Als jederzeit verfügbare Medien bergen Portfolios im Unterricht ein enormes Potenzial für formative Diagnostik. Hier lassen sich unmittelbar Ansatzpunkte für individuelle gezielte Lernförderung erkennen. Das Bemerkenswerte der Portfolioarbeit in der Schule beruht auf seiner Doppelfunktion: Einerseits sind Portfolios neue Lehr- und Lerninstrumente, andererseits bilden sie die Grundlage einer förderorientierten Beurteilung. Neu daran ist, dass die Selbststeuerung des Lernpro-

zesses eine zentrale Rolle einnimmt. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für einen bestimmten Teil ihres Lernens. Somit entsteht auch ein Paradigmenwechsel bei den Lehrenden. Sie erhalten eine neue – wohl anspruchsvollere – und interessantere Rolle. Lehrende werden somit zu Lernbegleitern der Kinder und Jugendlichen.

Weiter verabschieden wir uns von der weit gehend produktorientierten Lernkultur. Der Lernprozess wird stärker in den Blick genommen und somit für alle Beteiligten ein besseres Verständnis von Lernvorgängen ermöglicht. Hinsichtlich der Leistungsbeurteilung erleben wir eine Wende, die weg führt von einer ausschliesslich fremdbestimmten testorientierten Bewertung durch die Lehrenden, dafür die eigene Leistungsdarstellung der Schülerinnen und Schüler stärkt. Ebenso wirkt sich die Kompetenzorientierung des Portfolios als Beurteilungsinstrument förderorientiert aus. Das Risiko der Schülerinnen und Schüler, zu versagen, wird somit erheblich vermindert, weil sie ihre Kompetenzen selbst bestimmt darstellen können.

Das Kernkonzept des Portfolios zielt also darauf ab, der Individualität der Lernenden beim Lernen (Individualisierung) und bei der Leistungsbeurteilung (individuelle Bezugsnorm) Rechnung zu tragen.

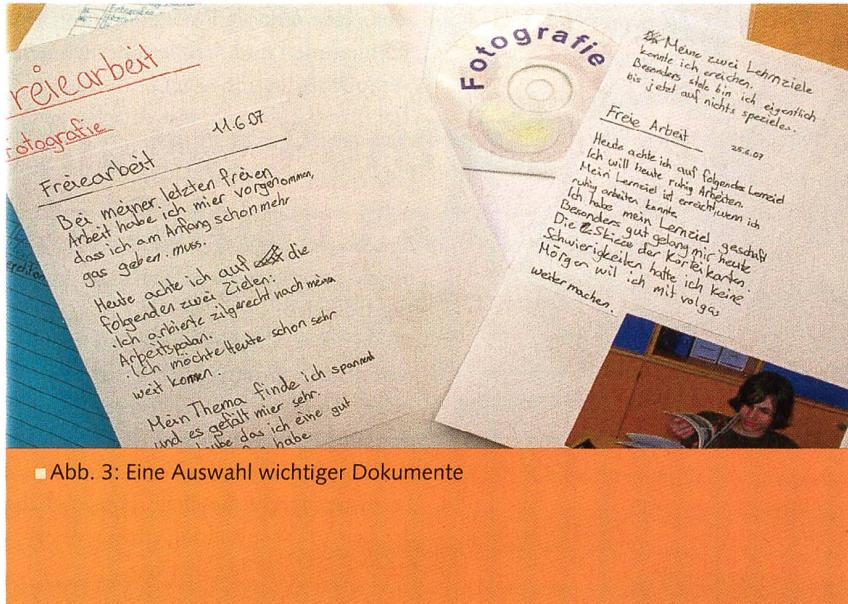
Einführung und Begleitung

Sammlung der Dokumente: Zuerst gestalten die Lernenden eine Schachtel für die Aufbewahrung ihrer Dokumente (vgl. Abb. 1). Bereits das Äussere der Schachtel verrät etwas über die Vorlieben, die Ressourcen und die Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen. Die Dokumente, die Lernende in ihrer Portfolio-Schachtel sammeln, dienen zwei Funktionen:

- als Sammlung, die den Lernprozess begleitet und
- zur Leistungsbeurteilung und Standortbestimmung beim Beurteilungsgespräch.

Die Struktur der Schachtel

Für die Struktur der Arbeitsmappen orientiere ich mich an den vier Elementen von GBF Luzern (Ganzheitlich Beurteilen und Fördern). Sie setzen sich wie folgt zusammen:



■ Abb. 3: Eine Auswahl wichtiger Dokumente

- Arbeitsergebnisse, die von der Schule gefordert werden
- Arbeitsergebnisse, die ausserhalb des Unterrichts auf Initiative der Schülerin oder des Schülers entstehen
- Reflexionen der Schüler oder der Schülerinnen
- Rückmeldungen der Lehrperson(en), Lernpartner/in, Mitschüler/innen, Eltern usw. (vgl. Abb. 2).

Die ausgewählten Dokumente werden fortlaufend in den Mappen (vgl. Kopiervorlagen 1–4) abgelegt und auf dem Führungsblatt mit Datum, Titel und Nummer nachgetragen.

Auswahl der Dokumente

Aus den täglichen Arbeiten wird eine repräsentative Auswahl getroffen (vgl. Abb. 3). Die Auswahl macht deutlich, auf welchen Wegen welche Ziele er-

reicht worden sind. Somit ist nicht das Produkt alleine, sondern auch die begründete Auswahl ein wichtiger Schritt bei der Wahl der Dokumente:

- Aus welchem Grund kommt dieses Dokument, dieser Gegenstand in das Portfolio?
- Was würde meinem Portfolio fehlen, wenn ich dieses Dokument, diesen Gegenstand nicht aufnehmen würde?

Jedes Dokument sagt etwas aus über Arbeitsweise und Lernfortschritte. Die Lernenden kommentieren die Arbeiten so, dass die individuelle Relevanz erkennbar wird (vgl. Abb. 4). Die Reflexion zielt darauf ab, sich des eigenen Lernens bewusst zu werden. Die Selbstreflexion der Lernenden erzählt also einen Teil der Geschichte des Lernens (vgl. Kopiervorlage 5: Leitfragen für die Auswahl der Dokumente).

Das Portfoliogespräch

Die Schüler und Schülerinnen sollen regelmässig die Gelegenheit bekommen, ihre Portfolios anderen Personen zu präsentieren. Dieser Austausch kann in der Schule mit der Lehrperson oder in Lernpartnerschaften, aber auch zu Hause stattfinden. Eine Anleitung für diese Gespräche hat sich als sehr hilfreich erwiesen. Regelmässige Gespräche fördern die Kommunikationsfähigkeit für die alljährlich stattfindenden Beurteilungs-gespräche (vgl. Kopiervorlage 6: Hilfe-stellung für das Portfoliogespräch).

Beurteilung und Beratung

Die Werteschaetzung innerhalb der Portfolioarbeit ist ein wesentlicher Be standteil. Die Arbeiten sollen schon früh wahrgenommen und anerkannt werden. Freie mündliche Rückmel dungen, Kommentare als Briefe oder Rückmeldebögen von Leser/innen des Portfolios leisten eine wertvolle Hilfe zur Steuerung des Lernprozesses und zur Schulung oder Verbesserung der Selbstbeurteilung (vgl. Kopiervorlagen 7 und 8: Beurteilung und Beratung der Portfolioarbeit).

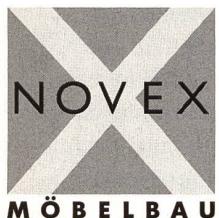
Literaturtipps:

Bostelmann, Antje: Das Portfoliokonzept in der Grundschule. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2006.

Brunner, Ilse: Gerecht beurteilen. Portfolio: Die Alternative für die Grundschulpraxis. Linz: Veritas, 2000.

Brunner, Ilse/Häcker, Thomas/Winter, Felix: Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte – Anregungen – Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seelze – Velber: Erhard Fried rich Verlag GmbH, 2006.

Shirley-Dale, Easley/Kay, Mitchell: Arbeiten mit Portfolios. Schüler fordern, fördern und fair beurteilen. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2004



ScuolaBox.

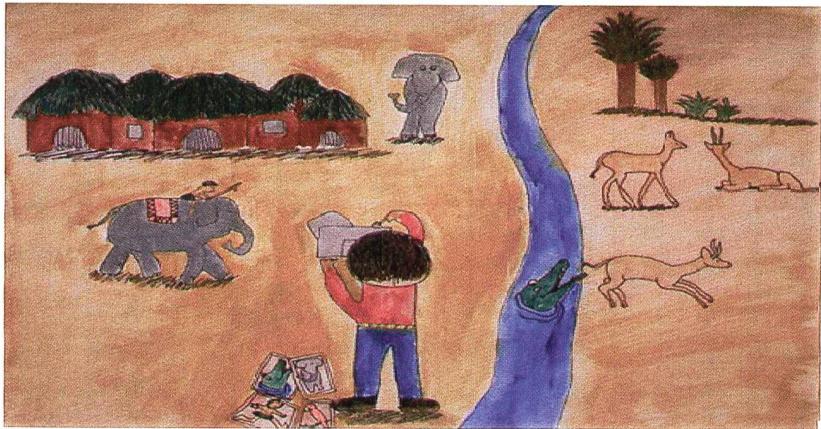
Büro- und Schuleinrichtungen

Balleggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf

Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40

e-mail: info@novex.ch

www.novex.ch



■ Abb. 4: Warum kommt diese Zeichnung in die Portfolio-Schachtel?
Kommentar mit Begründung

Mein Hobby: Das Zeichnen

5

Ich Zeichne sehr gerne. Im Zeichnen bei Frau Zopp, möchten wir eine Zeichnung für einen Wettbewerb.

Ich hatte eine ^{Safari} Zeichnung gemacht.

Mit Tieren und solchen Häusern aus Palmenblättern.

Ich habe mich selber auch auf der Zeichnung gezeichnet.

Es ging bei dieser Zeichnung darum, seinen Traumberuf zu Zeichnen.

Ich hätte es sich schon als Fotograph gezeichnet.

Ich möchte in meinem Leben nämlich auch Fotograph oder Tierpfleger werden.

Aber der Titel heißt ja, was ich gerne mache.

Ich Zeichne eben sehr gerne.

Ich habe schon viele Tiere gezeichnet.

Das mache ich eben auch viel zu Hause.

Ich probiere mich immer und überall zu konzentrieren. Wenn ich ein Tier zeichne

Schulische Arbeitsergebnisse

Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz Arbeitsblätter, Hausaufgaben, Projektgergebnisse, Orientierungsarbeiten, Lernkontrollen, Zeugnis, Leseproben auf Kassette, Fotos, Wochenplan, Beurteilungsbogen, Arbeitsberichte, Beobachtungsarbeiten, ...

Ausserschulische Dokumente

Theater- oder Konzertkarten, Museums- und Ausstellungskataloge, Zusammenfassungen von Gesprächen, Bücherlisten, Dokumentation von Tätigkeiten in Vereinen, Musikschulen, ...

Reflexionen

persönliche Lernziele. Reflexionen über die eigenen Lernfortschritte bzw. Lernschwierigkeiten und Überlegungen, die zur Auswahl der Arbeitsergebnisse geführt haben, ...

Rückmeldungen

von Lehrpersonen, Lernpartner/innen, Mitschüler/innen und Eltern über die Lernfortschritte bzw. Lernschwierigkeiten, ...

Leitfragen für die Auswahl der Dokumente

Begründete Auswahl der Dokumente

- Aus welchem Grund kommt dieses Dokument, dieser Gegenstand in das Portfolio?
- Was würde meinem Portfolio fehlen, wenn ich dieses Dokument, diesen Gegenstand nicht aufnehmten würde?

⇒ Wie kam ich zu diesem Erfolg, Erlebnis oder zu dieser Freude?

⇒ Was habe ich dafür geleistet?

⇒ Was hat mir dabei gefallen?

⇒ Wer oder was half mir dabei?

⇒ Woran ist mein Erfolg zu erkennen?

⇒ Was kann ich jetzt gut oder besser?

⇒ Warum bin ich so stolz auf diese Leistung?

Hilfestellung für das Portfolio Gespräch

Für dich als Portfolio-Autor/in beginnt das Beratungsgespräch damit, dass du allen Anwesenden deine bisherigen Arbeiten vorstelst.

- Gehe dabei so vor:

1. Zeige deinen Gesprächspartner/innen kurz deine **Arbeiten** und erkläre, in welchem **Zusammenhang** sie mit der Schule stehen.
2. Erläutere, warum du dich für diese Auswahl entschieden hast.
3. Berichte, auf was du besonders **stolz** bist.
4. Nenne Dinge, die dir besonders gut gelungen sind und mit denen du **zufrieden** bist.
5. Formuliere, was du für die **Weiterarbeit** geplant hast.

Beurteilung und Beratung der Portfolioarbeit

Datum:

Name/n:

Beurteilung

⇒ Du hast einen guten Überblick über deine Arbeiten gegeben.

- ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨ ⑩

⇒ Du hast deutlich gemacht, wie deine Auswahl entstanden ist.

- ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨ ⑩

⇒ Du konntest über Gelungenes Auskunft geben.

- ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨ ⑩

⇒ Dein Portfolio ist vollständig.

- ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨ ⑩

⇒ Deine Arbeiten sind sauber und sorgfältig gestaltet.

- ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨ ⑩

⇒ Dein Portfolio zeigt deutliche Belege für deine Erfolge/Fortschritte.

- ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨ ⑩

Das gefällt mir/uns besonders gut:

Datum: _____
Name/n: _____

Folgendes ist mir/uns noch unklar:

Mein/unser Interesse geweckt hat:

Mein/unser Tipp für dich:

Disziplin im Klassenzimmer

Welche Möglichkeiten und Wege gibt es, eine sinnvolle Disziplin im Klassenzimmer zu verwirklichen?
Unser Seminar vermittelt Ihnen, **wie es funktioniert!**

Spezifische Inhalte:

Analyse des Phänomens «Disziplin». Merkpunkte, Präventivmöglichkeiten. Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es? Umgang mit Konflikten und Disziplinschwierigkeiten. Erfahrungsaustausch, z.B. in stufenspezifischen Gruppen. Auf Wunsch der Teilnehmenden können eigene Themen eingebracht werden.

Leitung: Prof. Dr. Jürg Rüedi (www.disziplin.ch)
Zeit: 14. und 15. August 2008 / je 9.00–16.00
Samstag, 30. August 2008, 9.30–12.00
Ort: Alfred-Adler-Institut,
Dubsstrasse 45,
8003 Zürich.
Kosten: Fr. 480.–
Anmeldung: Tel. 044 463 41 10
Oder via E-Mail: admin.ip@alfredadler.ch

Bastelartikel?

www.alles-zum-basteln.ch

Wir suchen auf das Schuljahr 2008/09
(Schulbeginn 18. August 2008)

S C H U L E

Igis
Landquart

Oberstufenlehrperson

Niveau II

(60 – 80 % auf der Sekundarstufe)

Zu erteilende Lektionen:

- Deutsch
- Englisch

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter,
Herr Jürgen Thaler, Tel. 081 330 04 02 oder
E-Mail: schulleitung.oberstufe@igis.ch

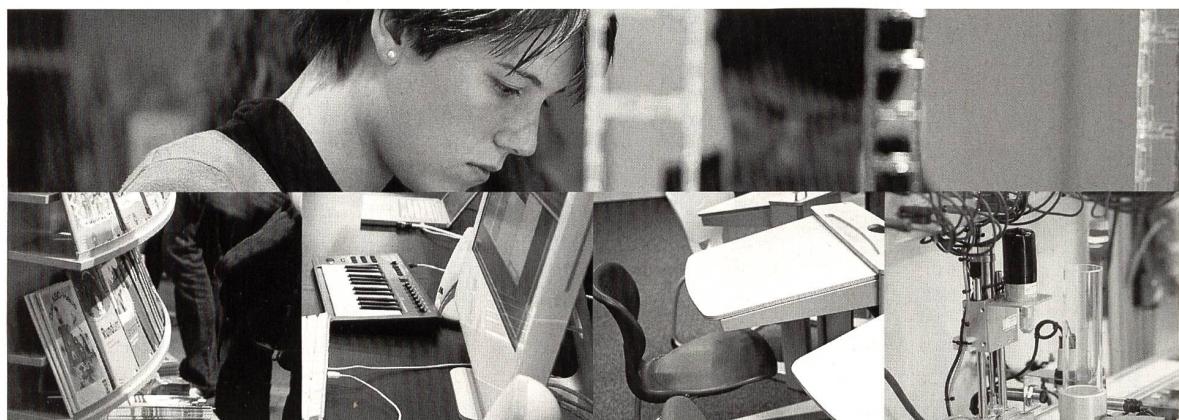
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Diese ist bis am **Freitag, 23. Mai 2008** zu richten
an den Schulrat Igis-Landquart, Postfach 63, 7206 Igis.

WORLDDIDAC Basel – Treffpunkt und Weiterbildungsplattform für Lehrpersonen, Erzieher/-innen, Weiterbilder/-innen, Händler und Hersteller. Vom 29. bis 31. Oktober 2008 erfahren Sie in Basel, wie die Zukunft von Lernen und Lehren aussieht. Workshops und Fachreferate vermitteln nebst brandaktueller Wissen auch hervorragende Kontaktmöglichkeiten. Testen und vergleichen Sie das breite Angebot direkt an der WORLDDIDAC Basel 2008.

www.worlddidacbasel.com

Bildung schafft Zukunft.

WORLD
DIDAC
2008
BASEL
29–31|10|2008



Die internationale Bildungsmesse
Messezentrum Basel



messe schweiz

Kooperation im Lehrerinnen- und Lehrerberuf

Die Autonomie der Lehrperson oder: Sind Lehrpersonen Einzelkämpfer/innen?

Die (Teil-)Autonomie von Schulen ist in aller Munde. Bei dieser Diskussion drängt sich natürlich die Frage nach der Autonomie der einzelnen Lehrperson auf. Forschungsdaten zeigen, dass Lehrpersonen mit Vorliebe autonom arbeiten und Kooperation häufig negativ erleben. Dies ist umso erstaunlicher, als dass sich Zusammenarbeit im Bereich der Schulentwicklung, in Fragen der Schuleffektivität sowie innerhalb der Lehrerbelastungsforschung als äusserst positiv erweist. Welche Bedingungen spielen also für eine kollegiale Zusammenarbeit eine Rolle? (az)

Béa Hilfiker-Morf

Ist Kooperation gleich Kooperation?

Kooperation wird meist synonym mit dem Begriff Zusammenarbeit verwendet. Man meint damit alle kollegialen Interaktionen jeglicher Intensität und Ausprägung von zwei oder mehreren Personen mit gemeinsamer Zielperspektive. Obschon diese Definition fast trivial erscheinen mag, zeigt sich in der Praxis, dass Lehrpersonen sehr heterogene Vorstellungen und ein individuelles Verständnis davon haben, was unter Kooperation zu verstehen ist. Für die einen bedeutet es Kontakt und Orientierung, für andere Angst und Kontrolle, gewisse verstehen darunter ineffiziente Arbeit oder sogar Mehrarbeit, andere wiederum Entlastung (vgl. Roth 1994).

Grundsätzlich werden formelle von informellen Kooperationsanlässen unterschieden. Mit formeller Kooperation sind alle offiziellen Konferenz- und Sitzungsarten gemeint, während informelle Kooperation sämtliche nicht institutionalisierte Formen beinhaltet, also alle Arten von Gesprächen zwischen «Tür und Angel» zum Austausch von Informationen, Tipps oder Befindlichkeiten.

In Bezug auf die Kooperationsebenen spricht man von horizontaler und vertikaler Zusammenarbeit. Horizontale Kooperation bezeichnet die Zusammenarbeit unter Kolleginnen und Kollegen; vertikale hingegen solche zwischen Lehrpersonen und der Schulleitung, Schülern und Schülerinnen oder Eltern. Zur Bezeichnung der Kooperationsintensität werden drei Ausprä-

gungen unterschieden: wechselseitiger Austausch, Arbeitsteilung sowie Konstruktion (siehe Kasten Seite 14). Während auf der einfachsten Ebene des wechselseitigen Austausches Informationen, Inhalte oder Materialien ausgetauscht werden, beinhaltet die Arbeitsteilung bereits gemeinsame Planungen und Aufgabenteilung. Die Ausführung der Arbeiten bleibt aber noch autonom. Von solch arbeitsteiliger Kooperation erhofft man sich eine Effizienzsteigerung und deshalb wird sie in Fachkreisen als ökonomische Form der Aufgabenerledigung erachtet.

Grundformen von Kooperation

- Kooperationsanlässe
 - formell (alle offiziellen Konferenz- und Sitzungsarten)
 - informell (alle nicht institutionalisierten kollegialen Interaktionen)
- Kooperationsebenen
 - horizontal (unter Kolleginnen und Kollegen)
 - vertikal (zwischen Lehrpersonen und der Schulleitung, Schülern/Schülerinnen, Eltern)
- Kooperationsintensität
 - wechselseitiger Austausch (Austausch von Informationen, Inhalten oder Materialien)
 - Arbeitsteilung (gemeinsame Planungen, Aufgabenteilung, autonome Ausführung)
 - Konstruktion (Zusammenarbeit in allen Bereichen)

Erst bei der Konstruktion, welche unabhängig von persönlichen Vorlieben stattfindet, wird auch die konkrete Ausführung der Arbeiten gemeinsam bewäl-

tigt und reflektiert (vgl. Gräsel, Fussangel & Pröbstel 2006).

Untersuchungen in verschiedenen europäischen Ländern und auf verschiedenen Schulstufen zeigen, dass konstruktive und arbeitsteilige Formen der Kooperation eher Ausnahmehandlungen sind. Der pädagogische Alltag zeichnet sich auch heute noch vorwiegend durch «isolierte Einzelsituationen» aus (Trachsler 2003). Kooperiert wird fast ausschliesslich in Form von freiwilligen, informellen Arbeitskontakten außerhalb des Unterrichts.

Kooperationshäufigkeit

- Austausch
 - 70% gegenseitige, praktische Tipps
 - 65% regelmässige Besprechungen
 - 44% Austausch von Planungen und Materialien
- Arbeitsteilung
 - 22% gemeinsame Unterrichtsvorbereitungen
- Konstruktion
 - 4% gelegentliche Hospitationen
 - 2% Teamteaching

Die für alle Lehrkräfte obligatorische Konferenz (formelle Kooperation) wird meist negativ erlebt. Inhaltlich werden das Fehlen von fachlichen und pädagogischen Diskussionen und die dominierenden organisatorischen Fragen bemängelt. Bezüglich der Durchführung, der Ziele und Beschlüsse werden Konferenzen generell ineffizient und unklar erlebt, als Folge davon oft als «lästiges Ritual» oder «ermüdendes Dauerplenum» umschrieben (Terhart 1998).



■ Seltsam: Viele würden gerne kooperieren, tun es aber nicht.
(Foto: Dani Burg)



■ Unbestritten: Kooperation erhöht die Qualität von Unterricht, schützt vor Burnout und wirkt sich positiv auf die Leistungsentwicklung der Schüler/innen aus. (Foto: Dani Burg)

Was macht Kooperation so unattraktiv?

Interessant wird die Frage, unter welchen Bedingungen Lehrpersonen zusammenarbeiten, wenn man das Kooperationsverständnis von Lehrerinnen und Lehrern einbezieht. Es zeigt sich nämlich, dass die geäusserte Bereitschaft, mit Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten, deutlich höher liegt als das tatsächlich praktizierte Verhalten. Alle würden also gerne kooperieren, tun es aber kaum. Das ist bemerkenswert!

Sucht man nach Erklärungen dafür, unterscheidet man Bedingungen auf drei verschiedenen Ebenen: a) der Organisationsebene der Schule, b) der Berufssystemebene des Lehrerberufes und c) der individuellen Ebene der Lehrperson.

a) Auf der **Organisationsebene** erweisen sich Strukturmerkmale wie die feste Unterteilung der Arbeitsaufgaben, die starre zeitliche Organisation im Stundenplan sowie eine feste Systematik der Arbeitsplätze in Klassenzimmern als erhebliche Kooperationshindernisse. Zudem gibt es in Lehrerkollegien meist ein ungeschriebenes Gesetz der «Nicht-einmischung». Es gilt geradezu als unanständig, dem/r anderen zu offensichtlich in ihr/sein Heft zu schauen. Die berufliche Autonomie besitzt für Lehrpersonen einen so hohen Stellenwert, dass Eingriffe in diese berufliche Freiheit sehr negativ bewertet werden. Diese Tatsache

mag ein Erklärungsfaktor sein, weshalb Lehrpersonen eher bereit sind, auf enge berufliche Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen zu verzichten und eine gewisse Isolation in Kauf zu nehmen, um dafür die Freiheit des eigenen Handelns aufrechterhalten zu können (vgl. Kramis-Aebischer 1995; Trachsler 2003; Terhart 1994).

b) Auf der **Berufssystemebene** sind vor allem die beiden Aspekte der zeitlichen Belastung sowie der Freiwilligkeit von Bedeutung. Die hohe zeitliche Belastung im Lehrerberuf wurde in mehreren Untersuchungen bestätigt und gilt heute als unbestritten. Dass zeitliche Be- oder Überlastung auf den ersten Blick keine Kapazitäten für die Zusammenarbeit offen hält, erscheint plausibel. Von zentraler Bedeutung ist aber ebenso die Freiwilligkeit von Kooperation. Da in den Schulgesetzen lediglich die Teilnahme an Konferenzen obligatorisch geregelt ist, kann in der Praxis eine Lehrperson mehrheitlich selber über das Ausmass ihrer kooperativen Tätigkeiten entscheiden. Somit fehlen Anreize und Verpflichtungen zur Zusammenarbeit auf dieser Ebene eindeutig (vgl. Hilfiker 2006).

c) Auf der dritten **Ebene der individuellen Lehrperson** wird gefragt, ob die typische Lehrperson kooperations scheu sei. Diese Frage ist eindeutig mit Nein zu beantworten. Erstens ist die «Persönlichkeit» nach

heutigem Verständnis veränderlich und zweitens gelang es bislang noch nie, Persönlichkeitsmerkmale nachzuweisen, welche sich bei Lehrpersonen häufen, also auch keine Kooperations scheuen. Aber: Analysiert man die Berufswahl motive von Junglehrerinnen und Junglehrern, wird erneut die Bedeutung der beruflichen Autonomie offensichtlich. Das bedeutet, dass viele Personen den Lehrerberuf ergreifen, welche gerne autonom arbeiten. Jede Lehrperson wird folglich auf Grund ihrer jeweiligen Persönlichkeit ihre eigene kooperative Praxis mitgestalten (vgl. Terhart et al. 1994).

Wo liegt also die Ursache?

Die Feldtheorie von Kurt Lewin, wonach jedes Verhalten ein Zusammenspiel von Person und Umweltfaktoren sei, bietet nun die Möglichkeit, die verschiedenen Faktoren der drei angesprochenen Analyseebenen als Gesamtbild zu betrachten. Von Bedeutung für das kooperative berufliche Handeln sind al-

Kokonstruktion ist ein intensiver Aufgabenaustausch unter Arbeitspartnern/-innen. Das individuelle Wissen wird so aufeinander bezogen (kokonstruieren), dass alle dabei Wissen erwerben oder gemeinsame Aufgaben- oder Problemlösungen entwickeln.

so: a) institutionelle Faktoren der Organisation Schule, b) berufs- und rollenbedingte Aspekte des Lehrerberufes und c) individuelle Persönlichkeitsmerkmale der Lehrpersonen.

Diese Vielschichtigkeit an Bedingungen ist dafür verantwortlich, dass Anstrengungen zur Förderung der Zusammenarbeit ebenfalls auf verschiedenen Ebenen ansetzen müssen. Einerseits müssen Strukturen im Schulsystem wie Studentafeln oder räumliche Möglichkeiten verändert werden, damit Massnahmen auf der individuellen Ebene wie Fortbildung oder Kollegienberatung nicht wirkungslos bleiben. Andererseits schaffen gute Rahmenbedingungen alleine noch keine Kooperation. Erst wenn auf der individuellen Ebene ein Bedarf nach Zusammenarbeit vorhanden ist, ist auch ein entsprechender Erfolg möglich (vgl. Kramis-Aebischer 1995).

Wie weiter? Oder: Warum überhaupt?

Angesichts der Problematik von Kooperation im Lehrerberuf könnte man zum Schluss die provokative Frage stellen, ob denn Kooperation überhaupt

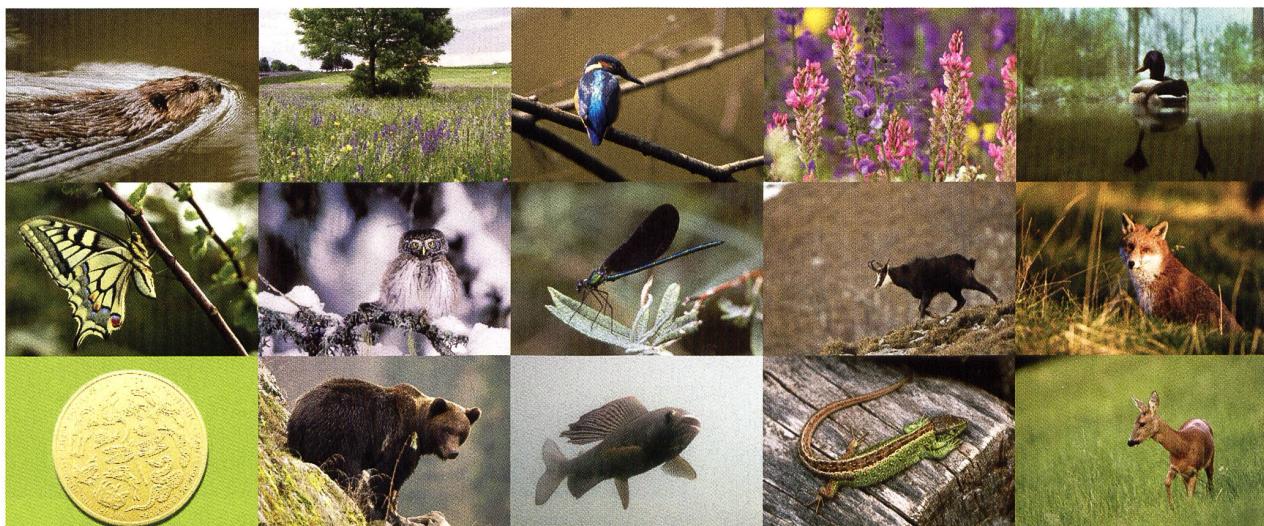
nötig sei. Betrachtet man die Ergebnisse aus drei Forschungsbereichen, kann mindestens in den drei folgenden Bereichen eine positive Wirkung von Zusammenarbeit nachgewiesen werden: 1. in der Schuleffektivitäts- und Schulklimaforschung, wo kollegiale Kooperation als Instrument zur Qualitätsverbesserung von Unterricht und Schule wirkt (vgl. Hargreaves 1992), 2. im Bereich der Lehrerbelastungsforschung, wo die Funktion der Kooperation als Schutz gegen Überlastung und Burnout bestimmt wird (vgl. Rothland 2004; Kramis-Aebischer 1995), und schliesslich 3. im Bereich der Wirksamkeit erzieherischer Prozesse, indem die Erfolgschancen von Schülerleistungen durch die Schulkultur, also auch durch den Anteil an Kooperation, stark beeinflusst werden (vgl. Rutter et al. 1980).

Ausserdem wird innerhalb des Diskurses um ein neues Professionsverständnis wiederholt die Bedeutung von Absprachen betont. Und nicht zuletzt fordert auch die (Teil-)Autonomisierung der Schulen eine kooperative Schulpraxis. In der teilautonomen Schule müssen praxisbezogene Ent-

scheidungen zum Unterricht und zum Schulleben innerhalb des Kollegiums gefällt werden, was zu einem spürbaren Homogenisierungsdruck in Bezug auf das berufliche Handeln führt, die Autonomie der einzelnen Lehrkraft also letztlich einschränkt. Fast paradox klingt somit die Folgerung, dass die Spielräume der einzelnen Lehrkraft mit der wachsenden Autonomie der Einzelschule geringer werden!

Literaturauszug

Gräsel, Cornelia; Fussangel, Kathrin; Pröbstel Christian (2006). Die Anregung von Lehrkräften zur Kooperation – eine Aufgabe für Sisyphos? Zeitschrift für Pädagogik, Heft 2, 205-219. Hilfiker-Morf, Béatrice (2006). Formelle und informelle Kooperationsformen von Lehrpersonen (Lizenziatsarbeit Universität Bern). Roth, Hans (1994). Zusammenarbeit im Lehrerberuf. Literaturstudie, qualitative Untersuchung und standardisierte Erhebung unter Verwendung der Rep Grid-Technik von G. A. Kelly (Lizenziatsarbeit Universität Zürich). Zürich: Pädagogisches Institut. Rothland, Martin (2007). Wann gelingen Unterrichtsentwicklung und Kooperation. Friedrich Jahrestheft, XXV, 90 - 94. Rüegg, Susanna (2000). Weiterbildung und Schulentwicklung. Eine empirische Studie zur Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern (Inauguraldissertation Universität Bern). Bern: Peter Lang Verlag. Terhart, Ewald (1998). Lehrerberuf: Arbeitsplatz, Biographie, Profession. In Altrichter, Herbert; Schley, Wilfried; Schratz, Michael (Eds.), Handbuch zur Schulentwicklung (p. 560-585). Innsbruck: Studien Verlag. Trachsler, Ernst; Ulich, Eberhard; Inversini, Simone; Wülser, Marc (2003). Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen der Thurgauer Volksschullehrkräfte angesehen der laufenden Bildungsoffensive. Ergebnisse der Analyse der ersten Teilstudie. Thurgau: Pädagogische Hochschule.

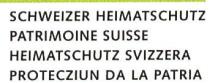


MIT DEM SCHOGGITALER TÄTIGEN SIE EINE DOPPELT LOHNENDE INVESTITION: IN DEN ERHALT NATÜRLICHER LEBENSRÄUME – UND IN IHRE KLASSENKASSE.

Der Erlös aus dem Schoggitalerverkauf geht an Pro Natura, die sich konsequent für die natürliche Vielfalt von Arten, Lebensräumen und Landschaften einsetzt. Biodiversität steht für die Vielfalt aller Lebensformen auf der Erde. **Biodiversität – jede Art hängt von anderen ab.** Pro verkauften Schoggitaler bekommt Ihre Klasse **50 Rappen** – ein engagierter Einsatz lohnt sich also auch für Sie. Nicht verkaufte Taler können zurückgeschickt werden. Überdies erhalten Sie kostenlos eine **interessante Unterrichtshilfe** zum Thema Biodiversität mit Arbeitsblättern zum Herunterladen.

Der Schoggitaler wird mit Schweizer Biovollmilch sowie Zucker und Kakao aus fairem Handel hergestellt und in Werkstätten für Menschen mit Behinderung verpackt – **eine rundum solidarische, ökologische und soziale Sache!**

Der Talerverkauf findet vom 3.-13. September statt (im Tessin vom 13.-20. 9.). Dürfen wir auch mit Ihrer engagierten Mithilfe rechnen? Kontakt: info@schoggitaler.ch oder Telefon 044 262 30 86. www.schoggitaler.ch





Touristenheim Bergfreude
Teretschenstrasse 10
3954 Leukerbad
Schweiz

Telefon: 027 470 17 61
Fax: 027 470 20 36
E-Mail: touristenheim@rhone.ch
www.touristenheim.com

Die ideale Gruppenunterkunft

- für Ihr Trainingslager
- für Ihren Vereinsausflug
- für Ihr Familientreffen
- für Ihre Schulreise



mit den besten Empfehlungen

Prés d'Orvin / Berner Jura



Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine.
Postautoverbindung bis 5 Minuten vors Haus. – In der Nähe der ETS Magglingen.

Auskunft/Reservation: Brigitte und Heinz Nobs, Mattenweg 9, 2557 Studen,
Telefon 079 277 26 92, E-Mail: haus@naturfreunde-biel.ch, www.naturfreunde-biel.ch

ABENTEUERLAND
WALTER ZOO
GOSSAU SG www.walterzoo.ch

366 Tage geöffnet

...immer eine Schulreise wert...

weitere Informationen auf: www.walterzoo.ch

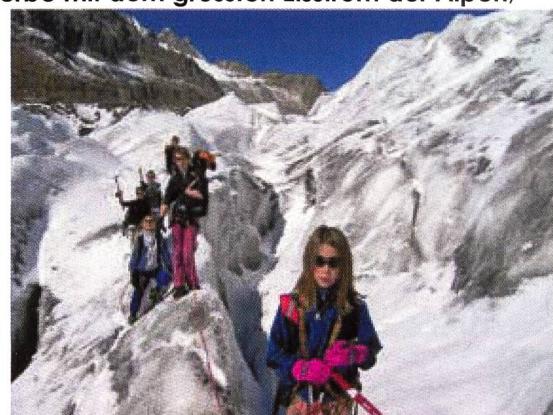
Fiesch - Eggishorn am Grossen Aletschgletscher



Entdecken Sie mit Ihren Schülern das UNESCO Weltnaturerbe mit dem grössten Eisstrom der Alpen, dem 23 km langen **Aletschgletscher**.

Das **Eggishorn** mit der einmaligen **360°- Panoramawelt** bietet den perfekten Ausgangspunkt für unvergessliche Wanderungen am und auf dem Gletscher oder einen Tag im Klettersteig!

Dank der NEAT **bis zu 1 Stunde schneller im Aletschgebiet!**



Luftseilbahnen Fiesch-Eggishorn AG, CH-3984 Fiesch/VS
Tel. +41 (0)27 971 27 00, Fax +41 (0)27 971 36 30
eggishorn@goms.ch / www.eggishorn.ch

Material zum aktuellen Grossereignis EM

Länderkartei zur Fussball-EM

Im Juni fiebert bestimmt auch viele Schülerinnen und Schüler der Unterstufe mit dem EM-Virus mit. Diese kurze Kartei stellt mit bewusst wenigen Angaben die Teilnehmerländer vor. So erhalten die Kinder einen ersten geografischen Einblick in Europa. Ergänzt wird die Kartei mit einigen Rätseln. (min.)

Marc Ingber

Einsatzmöglichkeiten:

Einstieg im Klassenkreis: – Wer weiss, welches grosse Ereignis während zwei Wochen im Juni (7.–29.6.) in der Schweiz stattfindet?

- Welches Land ist ebenfalls Organisator?
 - Welche Länder machen mit? (An Wandtafel notieren)
 - Wer weiss etwas über z.B. Frankreich? (Woher? Eltern, Ferien, Fernsehen?)
 - Wie unterscheiden sich Länder? (Sprachen, Flaggen, Grösse, Essspezialitäten, besondere Bauten [Eiffelturm])
- Gemeinsam erlesen/bearbeiten wir A1 mit den beiden organisierenden Ländern Schweiz und Österreich. A2–A8 legen wir kopiert aus. Die Schüler bearbeiten in den folgenden Tagen die Kopiervorlagen nach eigener Wahl. Die fertigen Blätter evtl. als Länderkartei zu einem Büchlein heften. Die Schülerinnen gestalten ein eigenes Deckblatt dazu. In Gruppen oder

Partnerarbeit die Rätsel A9/10 lösen. Bei A10 Flaggen ausmalen und nummerieren. Passende Nummern in der Karte eintragen (oder mit Linien verbinden, oder: Land auf der Karte mit einer Farbe ausmalen und passende Flagge mit gleicher Farbe umrahmen, sieht sehr schön aus). Die Schüler suchen eigene Fragen für eine gemeinsame Quizstunde. Z.B.

- Welche Länder haben in ihrer Flagge nur zwei Farben?
- Welche Farbe kommt in den Flaggen der 16 EM-Teilnehmer am häufigsten vor?
- Nenne einen Fussballer der deutschen Nationalmannschaft.
- Nenne drei Länder, deren Mannschaften während der EM in der Schweiz wohnen.
- Welches Land grenzt an Norwegen und Finnland?
- Welche EM-Länder grenzen nicht an ein Meer?

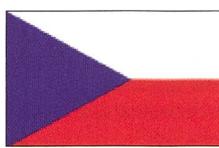
Hier bietet sich eine ideale Möglichkeit, um mit einer Mittel- oder gar Oberstufenklasse eine Partnerlektion durchzuführen: Die US-Schüler zeigen ihre Kartei und führen mit den grossen das vorbereitete EM-Länderquiz durch.

Die Vorlagen können auf ein A4 - oder gar A3-Blatt geklebt und mit zusätzlichen Angaben zum Land ergänzt werden, wie z.B. Landkarte, besondere Bauten (Eiffelturm), Landschaften (Matterhorn). Hierbei könnten die Schüler sinnvoll mit dem Internet arbeiten (z.B. www.geolino.ch).

Die Kartei kann vor (oder direkt nach) den jeweiligen Spielen wieder aktuell benutzt werden (evtl. einen Karteisatz für die Wandtafel bereithalten, Rückseite mit Magnetstreifen versehen): Morgen (gestern) spielt Schweiz gegen Türkei. Wie heissen jetzt schon wieder die Hauptstädte dieser Länder? Usw. usf.



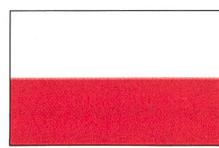
Schweiz



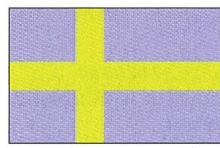
Tschechien



Kroatien



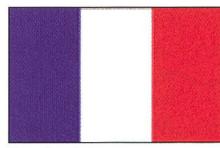
Polen



Schweden



Niederlande (Holland)



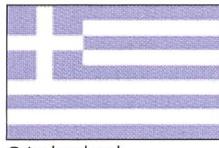
Frankreich



Rumänien



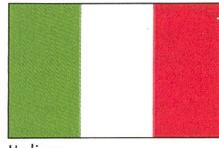
Spanien



Griechenland



Deutschland



Italien



Österreich



Russland



Türkei



Portugal

Streicheln erlaubt.

Letzte Gelegenheit!

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet.
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder
A1 Ausfahrt Oberwinterthur, Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur. Mit Shop
und Selbstbedienungsrestaurant. Auskunft unter Tel. +41 (0)52 244 08 44.

In der Sonderausstellung: «Der atomare Zoo».

Hier gehen Schüler auf eine abenteuerliche Entdeckungsreise in das Naturgeschehen auf seiner untersten Stufe. Und stossen eigenhändig an die Erkenntnisgrenze der Welt im Kleinsten vor. Die weltgrösste Plasmakugel und 28 weitere Exponate vermitteln ein einmalig plastisches Bild vom Wissensschatz der Atom- und Kernphysik.

**Letzte Gelegenheit:
nur noch bis 25. Mai 2008!**

Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänomenen, die zum Zugreifen animieren. **Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.**

www.technorama.ch

THE SWISS
TECHNORAMA ■■■
SCIENCE CENTER

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Technorama Science Center in Winterthur – Experimentieren mit Spass

Keine Ahnung von Physik und Technik? Macht nichts! Folgen Sie Ihrer Neugier – wo immer Ihre Interessen liegen, Sie werden am einen oder anderen der rund 500 Phänomene hängen bleiben. Und sich aus lauter Spass aufs Lernen einlassen. Experimentieren Sie und begreifen Sie so die Phänomene mit Körper und Geist: «hands-on» und «brains-on»! Das Technorama ist einzigartig in Europa und nicht nur für Schulklassen, sondern auch für Familien, Vereine und Firmen ein lohnendes Ziel. Eine Ausstellung über Naturwissenschaft, Technik, Technokunst und Wahrnehmung, die Besucherinnen und Besucher jeden Alters und jeder Art dazu einlädt, den Phänomenen der Natur in einer ganz neuen Art und Weise auf die Spur zu kommen.

Spektakulär

Besuchen Sie unsere täglichen **Shows und Vorführungen zum Mitmachen** – u.a.:

- Hochspannungs-Show: Da stehen Ihnen bei über 500 000 Volt garantiert die Haare zu Berge!
- Gas-Show: Wo Bubbles brennen! Hier eingeschwebt in die Show mit festen, flüssigen, gasförmigen und weiteren begeisternden Aggregatzuständen! Hier fliesst manches flüssiger als Wasser. Und vieles schwelt luftiger als Luft. In der Geisterwelt der Gase speien Seifenblasen Feuer, füllen sich umgedrehte Gläser, brennen Zigaretten Löcher in Metall und passiert Unerwartetes mehr.

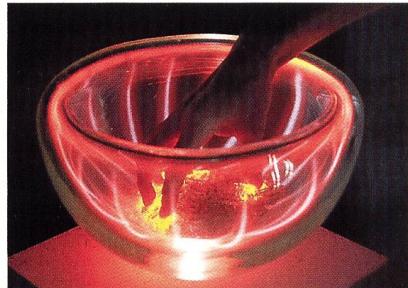
- Außerdem: Laser-Kiosk, Supraleitung, Coriolis-Karussell, Ozonloch und Treibhauseffekt.

Aktuell: «Der atomare Zoo» – Sonderausstellung bis 25. Mai 2008 Die abenteuerliche Entdeckungsreise ins Naturgeschehen auf seiner untersten Stufe. Schon mal ein Atom gesehen? Oder beobachtet, wie ein Elementarteilchen aus dem Kosmos Tröpfchensspuren hinterlässt? U.a. mit der grössten Plasmakugel der Welt!

Neu ab 4. Juli 2008: Sonderausstellung «Licht.Kunst.Werke» Hier geht es in erster Linie um die Schönheit, Mystik und Ästhetik von Licht, Edelgasen, Plasma. Technorama-like gibt es Interaktives, viele Exponate laden aber einfach zum Verweilen und Staunen ein. Eine Ausstellung für jedermann und jedefrau. Für Naturwissenschaftler ebenso wie für Kunstliebhaber – oder einfach für Neugierige.

Jugendlabor

- Auch hier gilt, wie überall im Technorama, «Bitte anfassen!». Das Jugendlabor ist vormittags für angemeldete Gruppen reserviert, ab 12 Uhr für alle Besucher geöffnet.
- Interessant z.B. das **Küchenlabor**, wo man u.a. erfährt, was hinter all den Lebensmitteldeklarationen wahrhaftig an Chemie und Bio steckt.
- **Chemiclabor** (eröffnet am 26. April 2007)!
- **Workshops:** Stellen Sie selber Schokolade, Speiseeis, Marshmallows, Kosmetik, Ihr persönliches Parfüm oder Kaleidoskope her!



Infos:

Telefon +41 (0)52 244 08 44
info@technorama.ch, www.technorama.ch

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr; an allgemeinen Feiertagen auch montags geöffnet
Achtung: An Ostern, Auffahrt und Pfingsten täglich (inkl. Ostermontag und Pfingstmontag!) von 10 bis 17 Uhr geöffnet!

Preise 2008

Erwachsene: CHF 23 (Euro 15,40),

Kinder: CHF 12 (Euro 8,10)

Gruppenrabatte ab 10 Personen, günstige Jahresabos

Anfahrt

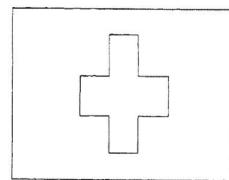
Bus Nr. 5, Haltestelle Technorama;
S-Bahn 12 und 29 bis Oberwinterthur,
dann 10 Min. zu Fuss
Autobahnausfahrt A1 Oberwinterthur (Nr. 72)

Länderkartei

A1

CH

Name _____



Hauptstadt: Bern

Sprache: Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch

Essen/Trinken: Fondue, Rösti

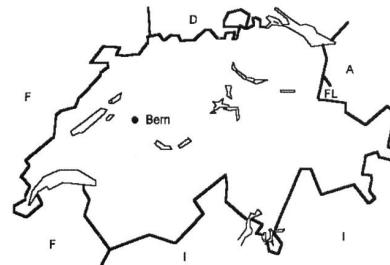
Einwohnerzahl: 7,5 Millionen

Bekanntes: Rotes Kreuz, Matterhorn,
Tennisspieler Roger Federer

Nachbarländer: Deutschland, Frankreich,
Italien, Österreich, Fürstentum Liechtenstein

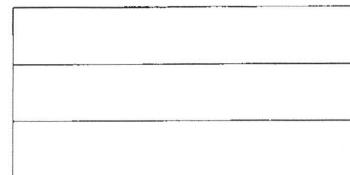
Begrüssung: Grüezi!

UEFA-Position: 13



A

Name _____



Hauptstadt: Wien

Sprache: Deutsch

Essen/Trinken: Wiener Schnitzel, Apfelstrudel

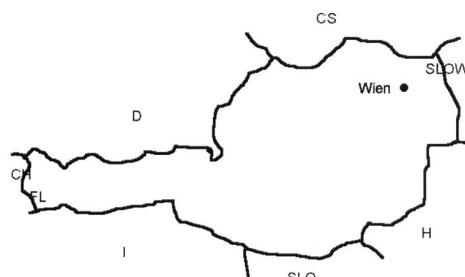
Einwohnerzahl: 8,2 Millionen

Bekanntes: Komponist Mozart, Skisportler,
Spanische Hofschule

Nachbarländer: Deutschland, Schweiz, Tschechien,
Ungarn, Italien, Fürstentum Liechtenstein, Slowakei, Slowenien

Begrüssung: Servus!

UEFA-Position: 32



Länderkartei

A2

D

Name _____

Hauptstadt: Berlin

Sprache: Deutsch

Essen/Trinken: Wurst, Bier

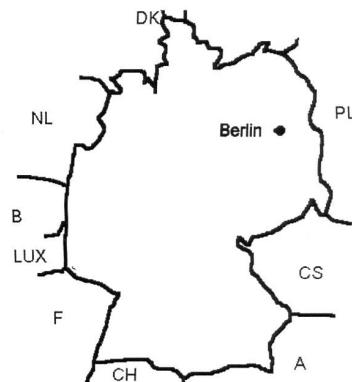
Einwohnerzahl: 82,6 Millionen

Bekanntes: Brandenburger Tor, Dichter Goethe und Schiller, Komponist Beethoven

Nachbarländer: Frankreich, Österreich, Schweiz, Belgien, Tschechien, Dänemark, Luxemburg, Holland, Polen

Begrüßung: Guten Tag!

UEFA-Position: 3



F

Name _____

Hauptstadt: Paris

Sprache: Französisch

Essen/Trinken: Baguettes, Crêpes, Soufflés

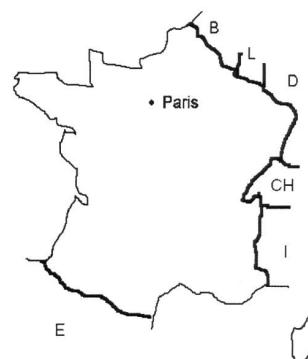
Einwohnerzahl: 59,6 Millionen

Bekanntes: Eiffelturm, Triumphbogen, Museum Louvre

Nachbarländer: Belgien, Deutschland, Italien, Spanien, Andorra, Luxemburg, Monaco, Schweiz

Begrüßung: Bonjour!

UEFA-Position: 2



Länderkartei

A3

GR

Name _____



Hauptstadt: Athen

Sprache: Griechisch

Essen/Trinken: Olivenöl, Ziegenfleisch

Einwohnerzahl: 11 Millionen

Bekanntes: Berg Olymp, Akropolis

Nachbarländer: Albanien, Bulgarien, Türkei,
Mazedonien

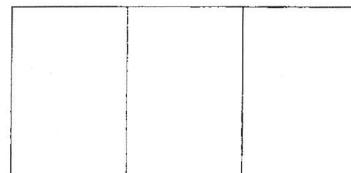
Begrüßung: Γεια σας! (ja sas)

UEFA-Position: 12



I

Name _____



Hauptstadt: Rom

Sprache: Italienisch

Essen/Trinken: Pizza, Spaghetti, Risotto

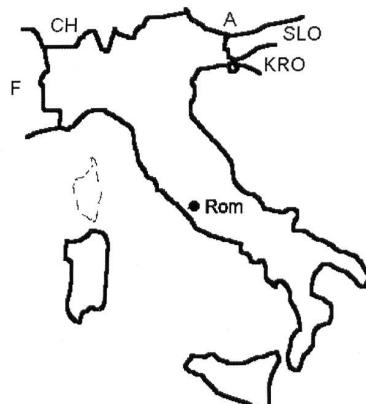
Einwohnerzahl: 57,3 Millionen

Bekanntes: Kolosseum, Venedig, Schiefer Turm
von Pisa, Künstler Leonardo da Vinci

Nachbarländer: Schweiz, Frankreich, Österreich,
Slowenien, San Marino, Vatikan

Begrüßung: Buon giorno!

UEFA-Position: 1

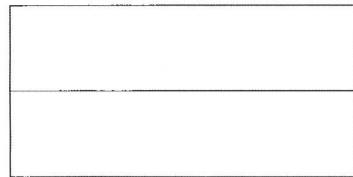


Länderkartei

A4

PL

Name _____



Hauptstadt: Warschau

Sprache: Polnisch

Essen/Trinken: Rote-Beete-Suppe, Kohlrouladen, Pierogi (mit Kohl und Pilzen gefüllte Knödel)

Einwohnerzahl: 38,2 Millionen

Bekanntes: Papst Johannes Paul II., Astronom Kopernikus, Marie Curie

Nachbarländer: Deutschland, Russland, Slowakei, Tschechien, Ukraine, Litauen

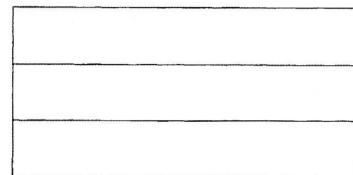
Begrüßung: Dzine dobry! (dschindobry)

UEFA-Position: 17



RUS

Name _____



Hauptstadt: Moskau

Sprache: Russisch

Essen/Trinken: Piroggen (gefüllte Teigtaschen), Blini (Pfannkuchen)

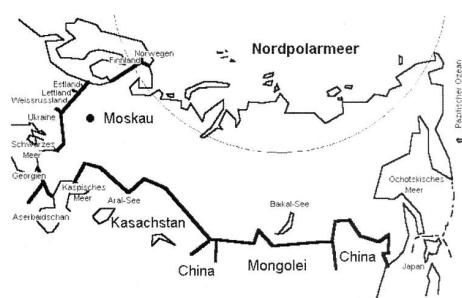
Einwohnerzahl: 142,4 Millionen

Bekanntes: Fluss Wolga, Schriftsteller Tolstoi, Moskauer Roter Platz

Nachbarländer: Aserbaidschan, China, Estland, Finnland, Georgien, Kasachstan, Nordkorea, Lettland, Litauen, Mongolei, Norwegen, Polen, Ukraine

Begrüßung: Dobryi denj!

UEFA-Position: 16

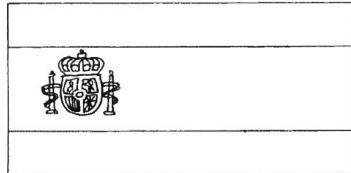


Länderkartei

A5

E

Name _____



Hauptstadt: Madrid

Sprache: Spanisch

Essen/Trinken: Paella, Tortilla, Sangria

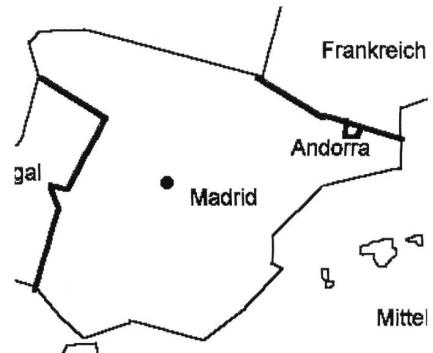
Einwohnerzahl: 40,7 Millionen

Bekanntes: Maler Picasso, Königshaus, Tanz Flamenco

Nachbarländer: Andorra, Frankreich, Gibraltar (England), Portugal

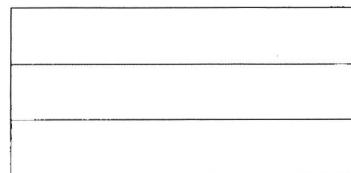
Begrüßung: Buenos dias!

UEFA-Position: 8



NL

Name _____



Hauptstadt: Amsterdam

Sprache: Niederländisch

Essen/Trinken: Käse Edamer, Erbsensuppe

Einwohnerzahl: 16,2 Millionen

Bekanntes: Windmühlen, Tulpen, Maler Vincent van Gogh, Königshaus

Nachbarländer: Deutschland, Belgien

Begrüßung: Goeden dag!

UEFA-Position: 5

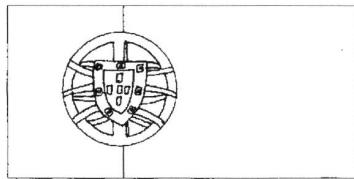


Länderkartei

A6

P

Name _____



Hauptstadt: Lissabon

Sprache: Portugiesisch

Essen/Trinken: Wein, Meeresfrüchte, Kabeljau

Einwohnerzahl: 10,5 Millionen

Bekanntes: Badestrand Algarve, Fussballer Cristiano Ronaldo, Fluss Tajo, Seefahrer Vasco da Gama

Nachbarländer: Spanien

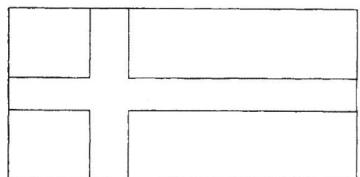
Begrüßung: Bom dia!

UEFA-Position: 6



S

Name _____



Hauptstadt: Stockholm

Sprache: Schwedisch

Essen/Trinken: Smorgåsbord (Buffet mit verschiedenen Speisen), Ostseeheering

Einwohnerzahl: 8,9 Millionen

Bekanntes: ABBA, Greta Garbo, Königshaus

Nachbarländer: Norwegen, Finnland

Begrüßung: God dag!

UEFA-Position: 10

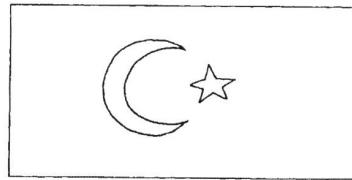


Länderkartei

A7

TR

Name _____



Hauptstadt: Ankara

Sprache: Türkisch

Essen/Trinken: Kebab, Döner

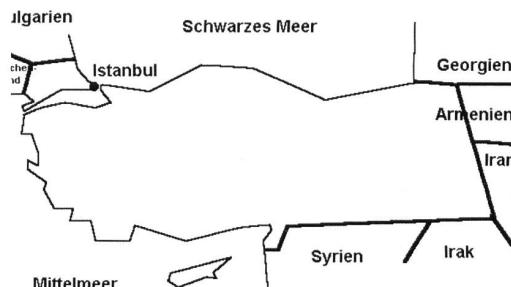
Einwohnerzahl: 70,2 Millionen

Bekanntes: Istanbul, Kirche Hagia Sofia,
Gründer Kemal Atatürk

Nachbarländer: Syrien, Irak, Iran, Georgien,
Armenien, Aserbaidschan, Bulgarien, Griechenland

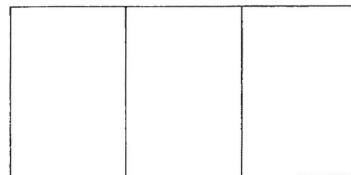
Begrüßung: Merhaba!

UEFA-Position: 19



RO

Name _____



Hauptstadt: Bukarest

Sprache: Rumänisch

Essen/Trinken: Eintopf mit Knoblauch,
Schweinefleisch, Krapfen und Käse

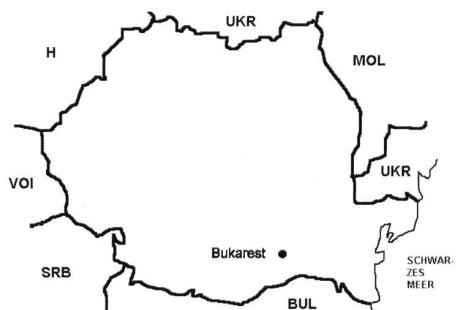
Einwohnerzahl: 21,8 Millionen

Bekanntes: Graf Dracula, Siebenbürgen,
Bergbogen Karpaten

Nachbarländer: Bulgarien, Ungarn, Moldawien,
Serbien, Montenegro, Ukraine

Begrüßung: Bun ziua!

UEFA-Position: 14



Länderkartei

A8

HR

Name _____

Hauptstadt: Zagreb

Sprache: Kroatisch

Essen/Trinken: Trüffel, geräucherter Schinken, Shrimps

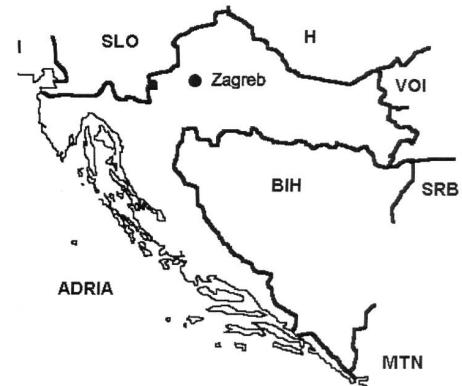
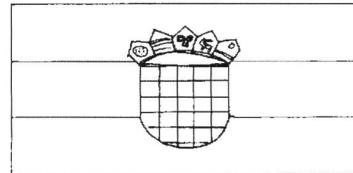
Einwohnerzahl: 4,4 Millionen

Bekanntes: Entdecker Marco Polo, Küste Adria, Instrument Tamburica

Nachbarländer: Bosnien-Herzegowina, Ungarn, Serbien, Montenegro, Slowenien

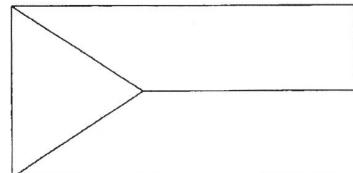
Begrüßung: Dobar dan!

UEFA-Position: 11



CZ

Name _____



Hauptstadt: Prag

Sprache: Tschechisch

Essen/Trinken: Mineralwasser, Knedlíky
(Klössle aus Brot und Kartoffeln)

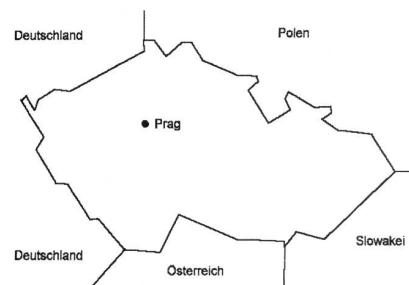
Einwohnerzahl: 10,3 Millionen

Bekanntes: Schriftsteller Franz Kafka und
Milan Kundera, Musikfestival, Prager Frühling

Nachbarländer: Deutschland, Österreich, Slowakei, Polen

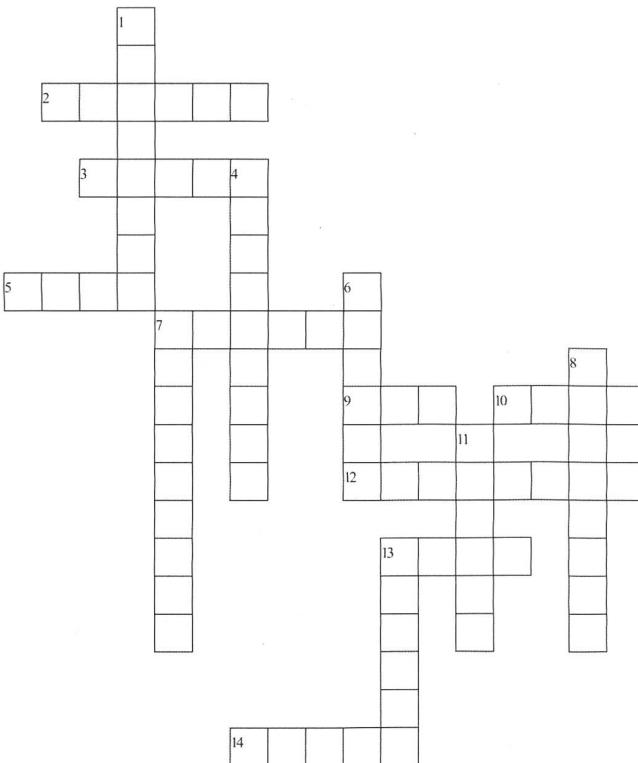
Begrüßung: Dobrý den!

UEFA-Position: 7



Rätsel

A9



Fragen zu Hauptstädten

Findest du heraus, welche Hauptstadt gesucht wird?

Waagrecht:

2. In diesem Land wird Russisch gesprochen.
3. In dieser Hauptstadt essen die Menschen Crêpes.
5. In dieser Hauptstadt wird gerne Apfelstrudel gegessen.
7. In dieser Hauptstadt essen die Menschen Kebab.
9. In dieser Hauptstadt wird Italienisch gesprochen.
10. Diese Hauptstadt ist in Tschechien.
12. In dieser Hauptstadt wird Rumänisch gesprochen.
13. Diese Hauptstadt ist im gleichen Land wie das Matterhorn.
14. In dieser Hauptstadt wird viel mit Olivenöl gekocht.

Senkrecht:

1. Diese Hauptstadt ist in Portugal.
4. In dieser Hauptstadt kennen die Menschen die Lieder von ABBA.
6. Diese Hauptstadt ist in Kroatien.
7. In dieser Hauptstadt sieht man viele Windmühlen.

Im Buchstabenwald

Findest du die 16 Länder, die an der Europa-Meisterschaft teilnehmen?

P	D	G	R	I	E	C	H	E	N	L	A	N	D
O	A	T	E	P	O	R	T	U	G	A	L	E	T
L	R	S	C	H	W	E	I	Z	E	Z	S	D	S
E	T	K	A	K	B	I	T	P	U	S	S	I	C
N	U	R	U	S	S	L	A	N	D	C	P	R	H
H	E	O	T	Z	I	B	L	M	W	H	A	T	E
F	R	A	N	K	R	E	I	C	H	W	N	O	C
F	K	T	O	E	S	T	E	R	R	E	I	C	H
W	E	I	P	R	S	S	N	O	L	D	E	H	I
J	I	E	R	U	M	A	E	N	I	E	N	A	E
L	A	N	I	E	D	E	R	L	A	N	D	E	N
C	D	E	U	T	S	C	H	L	A	N	D	V	B

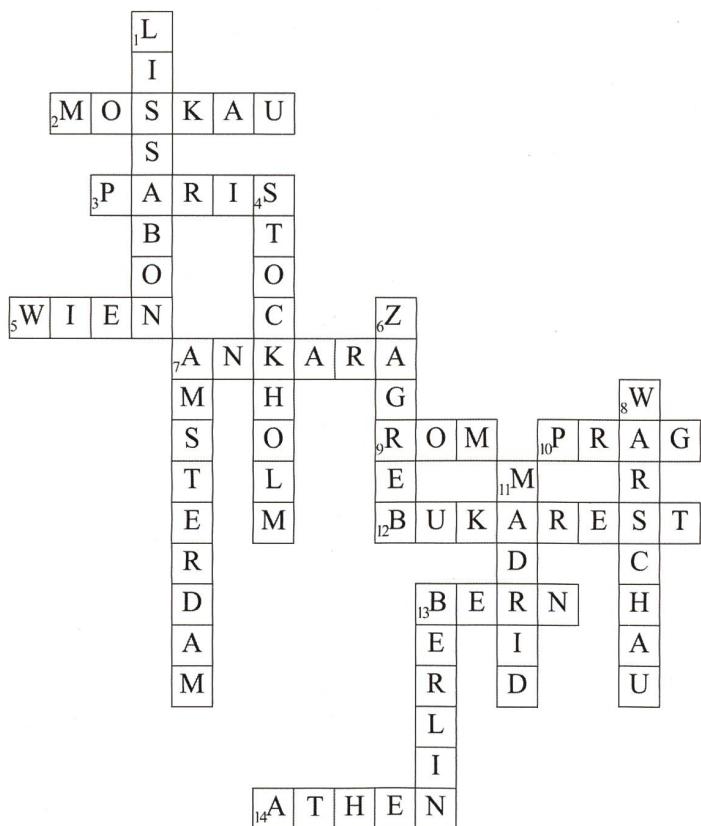
Europakarte

A10



Rätsel

Lösungen



Im Buchstabenwald

P	D	G	R	I	E	C	H	E	N	L	A	N	D
O	A	T	E	P	O	R	T	U	G	A	L	E	T
L	R	S	C	H	W	E	I	Z	E	Z	S	D	S
E	T	K	A	K	B	I	T	P	U	S	S	I	C
N	U	R	U	S	S	L	A	N	D	C	P	R	H
H	E	O	T	Z	I	B	L	M	W	H	A	T	E
F	R	A	N	K	R	E	I	C	H	W	N	O	C
F	K	T	O	E	S	T	E	R	R	E	I	C	H
W	E	I	P	R	S	S	N	O	L	D	E	H	I
J	I	E	R	U	M	A	E	N	I	E	N	A	E
L	A	N	I	E	D	E	R	L	A	N	D	E	N
C	D	E	U	T	S	C	H	L	A	N	D	V	B

Aktuell, flächenübergreifend

2. Teil, Schluss

Fussball-EM 2008

Auf den 1. Teil haben wir schon etliche positive Reaktionen erhalten, besonders Meinungen der Lehrpersonen, die gegen den Strom schwimmen wollen und die Fussball-Europameisterschaft nicht unbedingt im Schulzimmer wollen. Auch das Hauptlehrziel vieler Arbeitsblätter, Sachtexte verstehen und diskutieren, finden fast alle PISA-Geschädigten super. (Lo)

Elvira Braunschweiler u.a.



Zusammenfassung:

- Im Heft 5 («schulpraxis», Mai 2006) hat es ab Seite 21 Ideen und Arbeitsblätter zur Fussball-Weltmeisterschaft, die zum grossen Teil noch aktuell sind. Im gleichen Heft ab Seite 34 unter «Weltmeisterschaft der Ballspiele» hat es Ideen für einen Schulhausparcours, denn die Kinder sollen ja nicht nur passiv vor dem Fernseher hocken.
- Im Heft 5 («schulpraxis», Mai 2007) hat es ab Seite 14 eine «Kleine Europakunde», wobei besonders die Län-

der berücksichtigt wurden, die Fussballgäste in der Schweiz sein werden, und für U und M geeignet sind.

- Im Sonderheft «schulpraxis» auf Reisen, März 2008, hat Reto Schaub ein anspruchsvolles Fussball-Strategiespiel vorgestellt, verbunden mit einem Wettbewerb, der bis zum 1. Juni noch läuft. Einzelne Kinder oder ganze Klassen können 20 bis 30 Fussballfragen aufführen. Beispiel: Die nächste Fussball-Weltmeisterschaft findet in a) Deutschland,

Bezugsquellen, Informationen, Projekte

- Schweizerischer Fussballverband (SFV). Alles über die Nationalteams. 1. Liga. Amateur-Liga. Regionalverbände. Swisscom Cup. Juniorenfussball. Frauenfussball. Breitensport. Trainerkurse. Schiedsrichter. Futsal-Vereine. Unterlagen und Dokumentationen. Regelmässig neu aufbereitete Fussball-Trainingsübungen. Infos und Shops. Neueste Meldungen zu Themen aus dem Fussballbereich. Adresse: Schweizerischer Fussballverband (SFV), Postfach, 3000 Bern 15, Tel. 031 950 81 11. info@football.ch, www.football.ch.
- Fussball-Spielregeln. Broschüre A5, 68 Seiten, jährlich neu herausgegeben von der Schiedsrichterkommission des Schweizerischen Fussballverbandes. Adresse siehe oben.

- Das Fussballspiel/Fussball geht in die Schule. Broschüre A4, 20 Seiten. Ausgehend von einem einfachen, fussballnahen Basispiel in kleinen Gruppen über analytische Übungsformen, bei der viele Ballkontakte möglich sind, führt die Broschüre mit Übungsformen für die typischen Problempunkte, wie Passen, Ballkontrolle, Dribbling, Torschuss, Kopfball und Raumaufteilung, zum echten Spiel in grösseren Teams. Für erholsames Fussballspielen in der Freizeit und in der Schule.

- Das Fussball-Trainingsprogramm. «Die 11». 10 Übungen und ein Aufruf zum Fairplay. Leicht erlernbare Fussballübungen, die keine Geräte oder speziellen Kenntnisse erfordern. Ein Gemeinschaftswerk für Trainer und Spieler von Suva und SFV. Gratis erhältlich bei: Suva, Schweize-

b) China, c) Südafrika, d) Schweiz statt. (Auf einem Antwortblatt steht: c ist richtig.)

- Im Heft 4 (April 2008) die ersten Arbeitsblätter.

Ziele der Arbeitsblätter

Mit unseren Arbeitsblättern wollen wir bewusst einen Kontrast setzen. PISA und andere Untersuchungen zeigen, dass «Texte lesen und verstehen» oft schwierig ist. (Schön, wenn die Kinder Vokabular und Inhalt eines Gedichtes erahnen, im späteren Leben ist aber wichtiger, dass sie Sachtexte und Zeitungsartikel verstehen.) Bei vielen dieser Arbeitsblätter geht es uns weniger um das Fussballereignis als vielmehr um die Verstehenskontrolle. Klar, wenn das Thema aktuell und interessant ist, wird auch die Sinnerfassung besser ausfallen durch höhere Lernmotivationen. Die vielen Arbeitsblätter ermöglichen auch, dass verschiedene Schülergruppen individuell arbeiten und anschliessend die Klassenkameraden durch Vorleseübungen und Kurzreferate informieren.

rische Unfallversicherungsanstalt, Postfach, 6002 Luzern. Bestellungen auch unter www.suva.ch/waswo. Für Auskünte: Telefon 041 419 51 11.

- Euro 08: Projekte für die Schule. Angebote für die Unterstufe (Jugend und Sport unterstützt polysportive Aktivitäten), für die Mittelstufe (Modul «Fussball+» mit fussballspezifischen Bewegungsseideen) und für die Oberstufe (sich mit Aspekten des interkulturellen Dialogs beschäftigen und in gemischten Teams nach besonderen Fair-play-Regeln selbst um die Europameisterschaft spielen). Infos und Anmeldung unter «Das Tor zu mehr Bewegung»: www.switzerland.com/school. Oder zu bestellen bei Bundesamt für Sport (BASPO), Sportförderung, 2532 Magglingen. schule@baspo.admin.ch.

Naturfreundehaus «WIDI»

Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegungsküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle, und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Kelterstrasse 73, 3018 Bern
Tel. / Fax 031 992 45 34, E-Mail: zamos@bluewin.ch



Schloss Sargans

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!

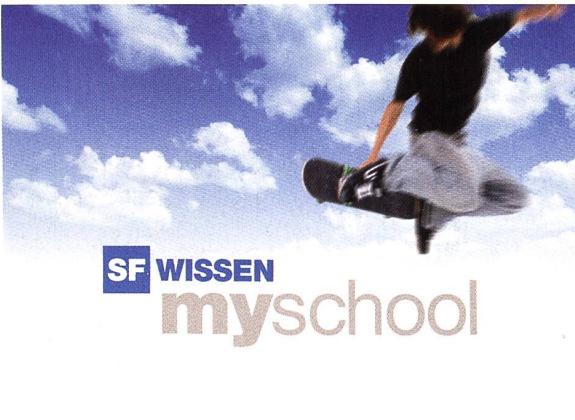
Museum Sarganserland und Restaurant Schloss
täglich vom 1. April bis 31. Oktober geöffnet!

Infos und Anmeldung: Telefon 081 723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch, www.pizol.ch/sargans

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
 Telefon 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Aarau Schlossplatz 23 Tel. 062 836 05 17 schloessli@aarau.ch	Stadtmuseum Aarau Wohnmuseum mit Dauerausstellung	Sonderausstellung «Julies Welt – einfach perfekt». Mehr als Salzzeig: Die Erfolgsgeschichten der Julie Landis Vermittlungsangebot für Kinder	25.4.2008 bis 12.10.2008	Mi-So 14-17 Uhr Führungen nach Vereinbarung Eintritt frei
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen Tel. 061 631 42 61 Sekretariat: Tel./Fax: 061 631 42 65	Unser Weg zum Meer	Schiffahrtsmuseum und Verkehrs-trägerschau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis November 2008 Dezember 2008 bis Februar 2009	Di bis So 10-17 Uhr Di, Sa, So 10-17 Uhr
Bern Hodlerstrasse 8-12 3000 Bern 7 Tel. 031 328 09 44 Fax 031 328 09 55	Kunstmuseum info@kunstmuseumbern.ch www.kunstmuseumbern.ch	Adolf Wölfli Universum Eine Retrospektive Der Himmel ist blau Werke aus der Sammlung Morgenthaler, Waldau Ferdinand Hodler Eine symbolistische Vision Intermezzo Eine Sammlung in Bewegung	1.2.-18.5.2008 1.2.-18.5.2008 9.4.-10.8.2008 28.5.2008 – 1.2.2009	Di 10-21 Uhr Mi-So 10-17 Uhr Mo geschlossen Sonderöffnung Mi-Fr 10-19 Uhr
St. Margrethen SG Tel. 071 733 40 31	Festungsmuseum Führungen durch die geheimen Räume und Kampfstände mit orig. Inventar www.festung.ch info@festung.ch	Vollständig intakte Festung Die praktische Ergänzung zum Geschichtsunterricht des 2. Weltkrieges. Stufengerechte Einführung in Wort und Bild.	ganzes Jahr für Klassenbesuche	Klassen jederzeit nach telefonischer Anmeldung Tel. 071 733 40 31
St. Gallen Museumstrasse 32 9000 St. Gallen Tel. 071 242 06 71 Fax 071 242 06 72	Kunstmuseum St. Gallen www.kunstmuseumsg.ch	Tàpies, Hartung, Uecker, Förg , Aus der Stiftung Franz Larese und Jürg Janett David Claerbout	16. Februar bis 15. Juni 2008 24. Mai bis 31. August 2008	Di bis So 10-17 Uhr Mi bis 20 Uhr Kontakt für Führungen mit Schulklassen: Tel. 071 244 52 27 oder stefanie.kasper@kunstmuseumsg.ch
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	Bundesbriefmuseum Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit www.bundesbrief.ch bbm.jd@sz.ch	Bundesbrief 1291 und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Workshop Mittelalterliche Schreibwerkstatt. Neu: Workshop, Fahnen, Banner und Wappen.	ganzes Jahr	Di bis Fr 9-11.30 Uhr 13.30-17.00 Uhr Sa und So Mai bis Oktober 9-17 Uhr Nov. bis April 13.30-17.00 Uhr
Schwyz Hofmatt Tel. 041 819 60 11	Forum der Schweizer Geschichte SCHWEIZERISCHE LANDESMUSEEN forumschwyz@slm.admin.ch www.landesmuseen.ch/schwyz	Sonderausstellung: 24.5.2008 bis 9.11.2008 «TICKTACK – Meisterwerke der Deutschschweizer Uhrmacherkunst». Die reiche Uhrmachertradition der deutschen Schweiz zwischen 1400 und 1800. Dauerausstellung: Kultur- und Alltagsgeschichte im Raum der heutigen Schweiz zwischen 1300 und 1800; Führungen, Vertiefungsprogramme, History Run in Schwyz.	bis 31. August 2008	Di bis So 10-17 Uhr
Zürich Rämistrasse 73 Tel. 044 634 28 11 mangoe@archinst.uzh.ch	Archäologische Sammlung der Universität KÖNIGE AM TIGRIS – Medien assyrischer Herrschaft www.175jahre.uzh.ch/ koenige-am-tigris	Monumentale Reliefplatten und Kleinobjekte aus den assyrischen Königspalästen in Nimrud, Nord-Irak	bis 31. August 2008	Di bis Fr 13-18 Uhr Sa/So 11-17 Uhr öffentliche Führungen s. Website; weitere Führungen auf Anfrage



MONTAG BIS FREITAG
09:30 BIS 10:30 AUF SF 1

IDEEN FÜR MULTIMEDIALES LEHREN UND LERNEN



«Blue Jeans»: Neue Sendung im Zweikanal-Ton

Do you speak English? Unterrichten Sie zweisprachig? Im Angebot von «SF Wissen mySchool» gibt es immer mehr Eigenproduktionen, die wir auch auf Englisch produzieren. Sie werden im Zweikanal-Ton ausgestrahlt – der linke Kanal auf Deutsch, der rechte auf Englisch. «Cultural phenomena: Blue Jeans» eignet sich besonders gut für den immersiven Lebens- und Wirtschaftskunde-Unterricht auf der Oberstufe. Bei der Übersetzung achten wir stets darauf, dass die Sprache einfach und stufengerecht ist. Try it out!

Herzlich, Philip Hebeisen
«SF Wissen mySchool»

PARTNERSCHAFT

«SF Wissen mySchool» wird unterstützt von 19 Erziehungsdirektionen, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie und dem Fürstentum Liechtenstein.

www.myschool.sf.tv



Bauen und Wohnen: Backstein

FREITAG, 06.06.08, 10:15, SF 1
Sachkunde, Geschichte für U/M
Wofür wird Backstein verwendet?
Welche Vor- und Nachteile hat Bauen mit Backstein? Antworten im Film.



Geniale Maschinen

DIENSTAG, 20.05.08, 09:30, SF
Biologie für O/B
Eindrückliche Bilder über biologische Prinzipien, Zusammenhänge und «Sonderausstattungen» im Tierreich

WOCHE 20

MONTAG, 12. MAI 2008

Pfingstmontag
Kein «SF Wissen mySchool»

DIENSTAG, 13. MAI 2008

- 09:30 Reisen durch die Zeit**
Wettkampf gegen die Uhr
Geografie, Geschichte für M/O/B
- 10:15 Das will ich werden: Kaufmann**
Berufsbilder aus der Schweiz

MITTWOCH, 14. MAI 2008

- 09:30 Wege zum Beruf**
Berufliche Integration von MigrantInnen in der Schweiz
- 10:15 Vorsorgen**
Wirtschaft und Gesellschaft
Wirtschaftskunde für O/B

DONNERSTAG, 15. MAI 2008

- 09:30 Schätze der Welt**
Der Geirangerfjord – Humberstone
Geografie, Geschichte für O/B
- 10:10 Orte des Erinnerns**
Toulouse
Geschichte, Geografie für O/B

FREITAG, 16. MAI 2008

- 09:30 Pfahlbauer von Pfyn**
Geschichte, Biologie für M/O/B
- 10:05 Hast du Töne**
Computerklänge
- 10:20 Profi am Schlagzeug**
Musik, Berufskunde für M/O/B/L/E

WOCHE 21

MONTAG, 19. MAI 2008

- 09:30 Schätze der Welt**
Sassi di Matera – Valle de Viñales
- 10:00 Extra – English made easy**
Englisch für O/B

DIENSTAG, 20. MAI 2008

- 09:30 Geniale Maschinen**
Prototypen
- 10:15 Die Oder**
Geografie für M/O

MITTWOCH, 21. MAI 2008

- 09:30 Ölkrise 1973**
Geschichte für O/B
- 10:05 Wilde Stadt** (Zweikanal-Ton)
Einblicke in die Stadtökologie

DONNERSTAG, 22. MAI 2008

- 09:30 Debattieren** (Zweikanal-Ton)
Staatskunde, Geschichte für O/B
- 09:45 Regieren** (Zweikanal-Ton)
- 10:00 Weltbewegend**
- 10:25 NaTour de Suisse**

FREITAG, 23. MAI 2008

- 09:30 Heimkinder**
Eine Anstalt und ihre Zöglinge
- 10:05 Jeans** (Zweikanal-Ton)
Kulturelle Eigenheiten
- 10:20 Ich werden**



Heimkinder

FREITAG, 23.05.08, 09:30, SF 1

Geschichte, Deutsch für O/B

Heimkinder aus verschiedenen Generationen erzählen über Leben, Alltag und Erziehung damals und heute.

Traffic – Verhalten im Verkehr

FREITAG, 06.06.08, 09:30, SF 1

Sachkunde, Rechtskunde für O/B

Die Reihe «Traffic» eignet sich für den Regelunterricht oder für eine Spezialwoche zur Verkehrserziehung. Ohne

aufwändige Vorbereitung können Sie einen relevanten Stoff attraktiv einführen und anschliessend in der Klasse diskutieren. Alle Infos finden Sie im «Startpaket» auf www.myschool.sf.tv

WOCHE 22

MONTAG, 26. MAI 2008

09:30 **Schätze der Welt**
Öland – Ayers Rock

10:00 **Extra – English made easy**
The landlady's cousin

DIENSTAG, 27. MAI 2008

09:30 **Geniale Maschinen**
Serienproduktion
Biologie für O/B

10:15 **Die Oder**
Wasserstrasse

MITTWOCH, 28. MAI 2008

09:30 **Dossier Greifvögel**
Biologie, Geschichte für M/O/B

10:00 **Orte des Erinnerns**
Stammheim
Geschichte, Geografie für O/B

DONNERSTAG, 29. MAI 2008

09:30 **Alle Zeit der Welt**
Die Himmelsuhr
Biologie, Geografie für O/B

10:00 **Weltbewegend**
Geografie, Lebenskunde für O/B

FREITAG, 30. MAI 2008

09:30 **Traffic – Verhalten im Verkehr**
Mattia, Skates und Rotlicht
Sorglos durch den Regen
David und das Mofa

10:00 **Dossier Hanf**
Geschichte, Biologie für O/B/L/E/S

WOCHE 23

MONTAG, 2. JUNI 2008

09:30 **Schätze der Welt**
Monte San Giorgio – Hawaii

10:00 **Extra – English made easy**
Englisch für O/B

DIENSTAG, 3. JUNI 2008

09:30 **Geniale Maschinen**
Sonderausstattung

10:15 **Die Oder**
Geografie für M/O

MITTWOCH, 4. JUNI 2008

09:30 **Pfahlbauer von Pfyn**
5700 Jahre zurück

09:55 **Orte des Erinnerns**

10:25 **NaTour de Suisse**

DONNERSTAG, 5. JUNI 2008

09:30 **Alle Zeit der Welt**
Die Uhr in uns

10:00 **Weltbewegend**
Respekt vor der Natur

10:25 **NaTour de Suisse**

WOCHE 24

MONTAG, 9. JUNI 2008

09:30 **Schätze der Welt**
Der Geirangerfjord – Humberstone

10:00 **Extra – English made easy**
Annie's protest

DIENSTAG, 10. JUNI 2008

09:30 **Dossier Hanf**
Geschichte, Biologie für O/B/L/E/S

10:00 **Steuern zahlen** (Zweikanal-Ton)

10:15 **Wählen** (Zweikanal-Ton)
Staatskunde, Geschichte für O/B

MITTWOCH, 11. JUNI 2008

09:30 **Pfahlbauer von Pfyn**
Die ersten Tage

09:55 **Orte des Erinnerns**
Geschichte, Geografie für O/B

10:25 **NaTour de Suisse**

DONNERSTAG, 12. JUNI 2008

09:30 **Alle Zeit der Welt**
Ötzi und der Urknall

10:00 **Weltbewegend**

FREITAG, 13. JUNI 2008

09:30 **Dossier Greifvögel**
Biologie, Geschichte für M/O/B

10:00 **Reifenpraktiker**

10:15 **Debattieren** (Zweikanal-Ton)
Politik und Gesellschaft

UNSERE INSERENTEN BERICHTE

Anton und Zora – Das flexible 2-Jahres-Konzept zum Erstschriften – Erstlesen

Neue Impulse für die Arbeit im 1. und 2. Schuljahr und im jahrgangsübergreifenden Unterricht

«Im vergangenen Schuljahr lebte ich mich gemeinsam mit meiner Klasse in die Welt von Zora und ihren Freunden ein. Gespannt verfolgten wir die Geschichten. Der versteckte Humor in den Erzählungen liess uns oft herhaft lachen. Sachkundliche Themengebiete wurden anschaulich eingeführt. Die Kinder haben im Umgang mit den Werkstattangeboten die Qualität des selbstständigen Arbeitens entdeckt. Die soziale Komponente des Lernens innerhalb der jahrgangsübergreifenden Klasse wurde durch die Arbeit besonders gefördert.»
Maria H., Lehrerin einer Pilotklasse

Die Leistungsspanne in einer Regelklasse beträgt mittlerweile weit mehr als zwei Jahre. Wir finden zur Zeit in einer neu eingeschulten Klasse neben Kindern, die schon lesen und schreiben können, Kinder, die noch nicht wissen, was Schriftsprache überhaupt bedeutet, da möglicherweise zu Hause wieder gelesen noch geschrieben wird. Das kann durch ein gleichschrittiges Unterrichtswerk nicht aufgefangen oder gar verändert werden. Ideal für einen flexiblen Unterricht ist die Grundlage, welche das Konzept «Lesen durch Schreiben» von Dr. Jürgen Reichen bietet. «Anton und Zora» kombiniert dieses Prinzip mit einem sachunterrichtlich orientierten und fächerübergreifenden Werkstattunterricht, der jedem Kind Aufgaben für seinen Lernstand anbietet. Lehrerinnen und Lehrer bekommen

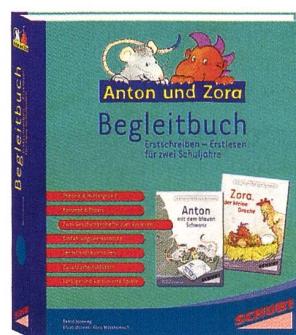
von «Anton und Zora» Unterstützung für einen Unterricht, • der Kindern von Anfang an die kommunikativen Funktionen von Schreiben und Lesen vermittelt, der Kindern Einsicht in die Struktur unserer Buchstabenschrift ermöglicht, der offene Lernformen (wie Werkstattunterricht) auch beim Lesen- und Schreibenlernen ermöglicht, der fächerübergreifend die Vermittlung von Wissen mit der Erlangung von Grundfertigkeiten verbindet.

«Anton und Zora» – das Material

Im Zentrum von «Anton und Zora» stehen **zwei Vorlesegeschichten**. Hauptfigur der einen ist Zora, ein Drachenmädchen, das seine Familie sucht und dabei auf seiner Reise Freunde und ein neues Zuhause findet. Anton ist die Hauptfigur der anderen Geschichte. Als Ratte ist es sein sehnlichster Wunsch, Leseratte zu werden. Mit diesem Wunsch stösst er bei den meisten seiner Artgenossen auf wenig Verständnis, lässt sich aber dennoch nicht beirren. Beide, Anton und Zora, machen unterschiedliche Erfahrungen, begegnen anderen Figuren, meistern verschiedene Situationen und lernen dabei viel über ihre Umwelt. Ihre Wege kreuzen sich unberichtet, am Schluss lernen sie sich kennen. Die beiden Geschichten, die jeweils für ein Schuljahr angelegt sind, werden als «Fortsetzungroman» einmal wöchentlich vorgelesen. In jedem Jahr, zu jeder Geschichte also, erhalten die Kinder ein **Schreib-Bildderbuch**. Dieses zeigt zu jedem Kapitel eine Doppelseite mit einem passenden Bild und eine zusätzliche Übung mit Sortier-, Buchstabier- oder Denkauf-

gaben. Mit Hilfe der beiliegenden **Buchstababebelle** lernen die Kinder zuerst, Wörter lautgetreu zu schreiben. Später entstehen kurze, prägnante Sätze bis hin zu einer kleinen Nacherzählung der Geschichten. Jeweils drei Kapitel haben einen thematischen Schwerpunkt, zu dem es eine passende Werkstatt gibt. Insgesamt werden **10 Werkstätten der Geschichte von Anton und 10 Werkstätten der Geschichte von Zora** zugeordnet. Die Themen der Werkstätten sind überwiegend sachunterrichtlich orientiert, decken aber auch künstlerische und musicale Themen ab (z.B. Frühling, Meine Sinne, Der Apfel, Licht und Schatten, Kunst: Niki de Saint Phalle, Computer und Co. u.v.m.).

Erhältlich im SCHUBI-Lernmedien-Verlag,
Tel. 052 644 10 10. Mehr Informationen bei
www.schubi.ch und wwwanton-und-zora.ch



UNSERE INSERENTEN BERICHTE

Neocolor® I & II: eine Farbenwelt

Während farbige Schmetterlinge die wasserfesten Wachsmalkreiden NEOCOLOR® I illustrieren, dienen bei den NEOCOLOR® II Watersoluble Fische als Symbol für den Aquarellcharakter. Caran d'Ache, Maillon de Haute Ecriture, begeistert die Farbenthusiasten mit Wachsmalkreiden in neuen Farbtönen. NEOCOLOR® I wird durch 10 neue Farben bereichert: Toledo-Erde, gebrannte Siena-Erde, Prärie-Grün, dunkelrotes Alizarin usw. Für NEOCOLOR® II gibt es 42 neue Farben: China-Grün, Übersee-Rosa, Gletscher-Blau, gebrannte Umbra, Kastanien-Braun, Safran usw.

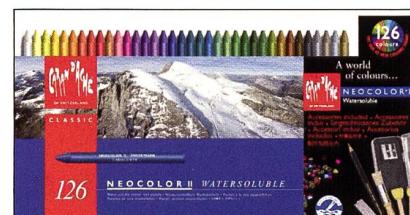
Vor über 50 Jahren war Caran d'Ache Pionier bei den Wachsmalkreiden, als es NEOCOLOR im Markt für Künstlerprodukte präsentierte. Der sofortige Erfolg hielt bis heute an. Seit dann ist Neocolor® ein Bestseller der Marke. Die Kreiden sind 100% Swiss made, denn Caran d'Ache stellt sie in seinen Genfer Werkstätten her. Sehr bald bereicherte sich das NEOCOLOR Sortiment, als die wasservermalbaren NEOCOLOR II die wasserfesten NEOCOLOR I ergänzten. Der grosse Vorteil dieser beiden Produkte zeigt sich, wenn man das eine durch das andere ergänzt. Das erweitert die Palette der Schattierungen ins Unendliche und vervielfacht ihre Anwendungsmög-

lichkeiten. Damit ermöglicht NEOCOLOR als einzige Wachsmalkreide so vielfältige Techniken. Dank ihrer Cremigkeit und der ausgezeichneten Qualität der Pigmente ist sie ein einmalig kostengünstiges Produkt mit hoher Deckkraft und Lichtbeständigkeit. Man kann sie auf allen Arten von Materialien mit verschiedensten Techniken anwenden Warmauftrag, Verwischung, Verreibung, Kratztechnik, Batik usw. Die NEOCOLOR I und NEOCOLOR II Watersoluble eignen sich nicht nur für Berufs- und Hobbykünstler, sondern auch für Kinder zur Erlernung des Zeichnens.



NEOCOLOR® I

- Wasservermalbar
- 40 Farben sowie 10 metallische Farben
- Als Sortimente mit 40, 30, 15 und 10 Farben und als Einzelfarben



NEOCOLOR® II Watersoluble

- Wasservermalbar
- 126 Farben, davon 10 metallische
- Als Sortimente mit 126, 84, 40, 30, 15 und 10 Farben und als Einzelfarben

In der Schachtel mit 126 Farben gibt es auch Zubehör für die Arbeit mit NEOCOLOR II Water-soluble sowie optimierte Werkzeuge für die Arbeit mit Schablone, Tusche- und Lasurtechniken, Sgraffito usw. In einem Metalletui befinden sich 1 Schablonen-Pinsel (Ø 15 mm), 2 Schaumstempel (Ø 20 und 13 mm), 1 Schaber, 1 Bleistiftspitzer und ein Bleistift Technalo (Härtegrad B). Ab Februar 2007 in spezialisierten Verkaufspunkten oder Warenhäusern verfügbar.

Anne-Sophie Pahud-Piussan
Pressedienst Caran d'Ache SA, Genf (Schweiz)
Tel. + 41 22 869 01 01
anne-sophie.pahud@carandache.com
www.carandache.com

Sondermarke zur Euro 08

Schreiben, diskutieren, Internetaufgabe A1

A) Die Schweizer Post gibt diese Sondermarke heraus. Du bist Journalist und willst diese Marke in der Lokalzeitung vorstellen: Was stellt die Marke dar? Schön? Fantasielos? Für welche Postsendungen geeignet? Weiss der Empfänger, dass es um die Euro 08 geht? Gibt es auch andere Marken zum Frankieren, wenn ich ein Fussballmuffel bin? Kann man im Internet herausfinden, wie der Grafiker heisst? Usw. usw. Lest eure Texte in der Klasse vor. Seid ihr alle gleicher Meinung? Ihr könnt eure Texte auch der Schweizer Post senden ...



B) Zeichne selber zwei Entwürfe von Briefmarken, die mit der Fussball-EM in Verbindung stehen (Grösse A4, dann verkleinern auf Briefmarkengrösse). Diskutiert in der Klasse.

C) Internet-Suchauftrag: Suche bei Google BILDER mit den Stichwörtern «Fussball» und «Briefmarken». Du findest 15 000 Briefmarkenserien! Suche bei Google BILDER anschliessend mit den Stichwörtern «Fussball», «Europameisterschaft» und «Briefmarken» und es sind immer noch 721 Briefmarken (-Serien). Drucke zwei Marken aus und schreibe in einem kurzen Text dazu, warum du diese besonders gut findest.

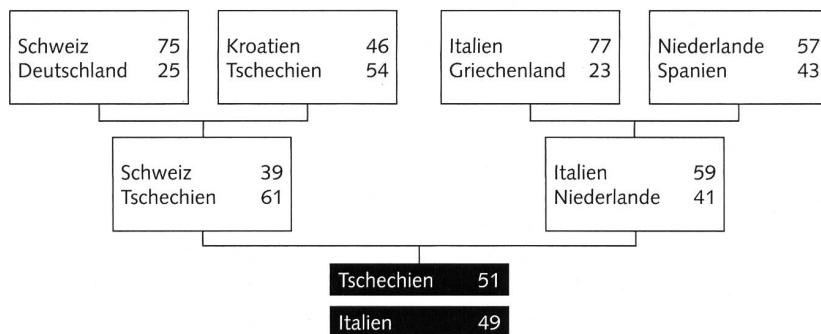


Wer wird Europameister?

(Prognosen in Sätze fassen, mit Realität vergleichen) A2

Die grösste Bank der Schweiz, die UBS, braucht ihre Computer für Prognosen (Voraussagung, Erwartung), welche Aktien und Obligationen (Wertpapiere) die Kunden kaufen oder verkaufen sollen. Jetzt aber haben sie möglichst viele Informationen über alle nationalen Fussballmannschaften in den Computer gefuttert und sagen voraus, dass Tschechien Europameister wird. Bei der Fussballweltmeisterschaft vor zwei Jahren in Deutschland haben die Bankencomputer richtig vorausgesagt, dass Italien Weltmeister werde.

Zweite Runde und Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, in %



Aufgabe: Schreibe einen zusammenhängenden Text, der möglichst viele der nachstehenden Fragen beantwortet:

- Übersteht die Schweiz die drei Gruppenspiele? Und Österreich?
- Gegen wen spielt die Schweiz in den Viertelfinals? Wer gewinnt?
- Wie heisst die andere Paarung des Viertelfinals und wer gewinnt?
- Gegen wen spielt die Schweiz im Halbfinal? Wer gewinnt?
- Wer spielt im anderen Halbfinal? Gewinner?
- Wer spielt in Wien im Final? Wer wird Europameister?
- Sind solche Voraussagen sinnvoll? Deine Meinung? Klassenmeinung?
- Warum macht die Bank überhaupt solche Prognosen? Fragt in der UBS-Filiale!



Die Tschechen dürfen jubeln: laut UBS werden sie Europameister.

In einem dramatischen EM-Final besiegt Tschechien Weltmeister Italien nach Elfmeterschießen und ist damit neuer Europameister. Zudem trägt die Schweizer Nati an der Heim-EM in den Viertelfinals gegen Erzrivale Deutschland einen triumphalen Sieg davon, schreitet jedoch im Halbfinal am späteren Kontinentalmästter vorbei. Von diesem Szenario sind UBS-Qkonomen überzeugt. Sie berechneten anhand von vier Kriterien den Ausgang des Turniers: «Der Anzahl EM-Qualifikationen, Anzahl Halbfinalvortösse der jeweiliigen Teams und auch dem Faktor Heimvorteil wurde gebührende Beachtung geschenkt.»

Das Research-Team legt bei seinen Berechnungen vor allem das nach dem Physischer Arpad Elő benannte Elo-Rating (www.elorating.net) zugrunde. Dieses Rating-System ähnelt dem Ranking des Weltfußballverbands Fifa. Experten halten es jedoch teilweise für aussagekräftiger, da nicht nur Siege, Unentschieden und Niederlagen gezählt werden, sondern in die Bewertung auch die L�stende Elfmetersieben, wie das Ergebnis zusammen ist. So zählt beispielsweise ein Sieg gegen Deutschland mehr als ein Sieg gegen Malta.

Die Schweiz schlägt im Viertelfinal den Erzivalen aus Deutschland, scheitert jedoch im Halbfinal am späteren Europameister Tschechien. Ein Wunschartrum? Nein, so lauten die Prognosen der UBS Wealth Management zum Ausgang der Euro 08.

Lösung

Wieso der Fussball schwarze Flecken hat

(Text verstehen, diskutieren, Internetarbeit)

A3

Ein Fussballmusical für die Euro 08

Eine fünfköpfige Familie sitzt im Stadion. Kurz vor der Pause kommen sie darauf zu sprechen, wer eigentlich das Fussballspiel erfunden hat.

Mit dieser Szene beginnt das Musical «... und Fussball auf Erden», für das Pfarrer Achim Kuhn die Geschichte geschrieben hat. Die Idee für ein Musical kam dem Adliswiler Pfarrer vor zwei Jahren an der Fussball-WM. «Die deutschen Kirchen waren damals präsent.» Allerdings seien ihre Aktivitäten sehr gottesdienstlastig gewesen. Mit seinem Musical will er nun einen anderen kirchlichen Beitrag für das diesjährige Fussballfest leisten.

Musical mit Botschaft

Im Stück geht es vordergründig um Fussball. Doch dahinter sind zwei Botschaften wichtig: Das Gute ist gewitzter als das Böse. Und: Jeder Mensch hat die Möglichkeit, die Macht positiv zu nutzen.

So erzählt das Musical von der Schöpfungsge- schichte. Statt um die Frucht am Baum des Lebens geht es im Singspiel um den Ball der Macht, den der Teufel in seine Hand bekommt. Im Verlauf der Ge- schichte gelingt es einem Engel, dem Teufel den Ball wieder abzuluchsen. Doch die «Macht» kann nie wie-

der ganz rein werden. Deshalb trägt der ursprünglich weisse Ball auch schwarze Flecken. Damit der Teufel den Matchball nicht mehr finden kann, lässt der Himmel eine Unmenge von Fussbällen auf die Erde fallen und schenkt den Menschen damit das Fussballspiel. Die Uraufführung hat das Musical schon hinter sich. Im bündnerischen Tamins hat ein Kinderchor das Stück mit den «fetzigen» Liedern Ende Januar gespielt. «Das Publikum war begeistert.»

Vielfältiger Einsatz

Der Adliswiler Pfarrer setzt nun auf das Erwachen der Fussballbegeisterung in den nächsten Wochen und auf die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Sing- spiels, das sich für sieben- bis fünfzehnjährige Kinder eignet. Die Lieder können für ein Konzert verwendet oder das Musical kann auch nur als Theaterstück umgesetzt werden. Aber auch Unterrichtsbausteine zu Themen wie Macht, Gewalt und Schöpfung liegen vor. Und für alle, die lieber nur mitsingen möchten, gibt es sogar auf CD eine Karaoke-Version.

Bestelladresse: Rex Verlag, 6011 Kriens,
Tel. 041 419 47 19, www.fussballschoepfung.ch

Drei Schnipsel zum Thema «Kirche und Fussball-EM»

Der Slogan auf dem rotweissen Schal heisst «Kirche 08. Am Ball – seit 2008 Jahren». Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) will zusammen mit der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) im Juni mithelfen, dass die Fussball-Europameisterschaft in der Schweiz und in Österreich ein unvergessliches Fest von sich mit Freude und Achtung begegnenden Menschen wird.

In den Kirchen kann man nicht übernachten. Aber wenn beispielsweise drei junge Tschechen auf der Strasse stehen, kann ich mir vorstellen, dass sie mit Zustimmung für eine Nacht Herberge finden in einem kirchlichen Nebenraum. Das wäre ja dann wie ein bisschen Weihnachten.

Musicals sollen präventiv die Gewalt bekämpfen, es gibt das Projekt «Wünsche ins Licht setzen» – SMS-Botschaften laufen über Leinwände –, Kirchen als Ruheinseln, gar ein interreligiöses Fussballspiel.

An allen Austragungsorten gibt es diese innovativen Projekte der Kirchen. Auch ein interreligiöses Fussballspiel ist geplant – aus Juden, Christen und Muslimen. Ein Zeichen dafür, dass wir zusammen spielen wollen. Ein interreligiöses Team aus Österreich wird uns herausfordern und auch der FC Nationalrat hat Interesse signalisiert.

Wie müsste die EM ablaufen, damit Sie zufrieden wären? Ich wünsche mir, dass die Euro 08 nicht nur ein gelungenes sportliches Gegeneinander, sondern auch ein gelungenes menschliches Miteinander wird. Dass es uns gelingt, gute Gastgeber in einem offenen, multikulturellen Land zu sein. Und dass die Kirchen dazu beitragen.

Klassendiskussion:

- a) Findet ihr es richtig, dass die Kirche sich mit dem Thema «Fussball-EM» befasst?
- b) Was haltet ihr von der Idee, dass Tschechen auch im Kirchgemeindehaus gratis übernachten können? Vor- und Nachteile? Warum wäre das wie Weihnachten?
- c) Welche kirchlichen SMS-Botschaften würdet ihr über Leinwände laufen lassen?
- d) Warum sollen Juden, Christen und Muslime in der gleichen Fussballmannschaft spielen? Was ist der symbolische Wert? Ist das nicht schon so an der richtigen EM?
- e) Was haltet ihr vom Fussballmusical? Wie gefällt euch www.fussballschoepfung.ch? Werdet ihr die CD bestellen?

Fanartikel: Welche sind originell? Was kosten sie?

(Diskussionen, Rechnen)

A4



Sitzkissen



Navigationsgerät



Salz-und-Pfeffer-Streuer-Set
Bowle, Schale



T-Shirt unisex
S bis XXL



Mütze 14.90



Trix und Flix 29.90



Mannschaftsbus 29.80



Maskottchenhut 19.90

Aufgaben

- Welche drei Fanartikel gefallen dir? Begründe in einigen Sätzen.
- Welche Fanartikel gefallen dir gar nicht? Warum?
- Schreibe selber 10 Rechnungen auf, welche drei Klassenkameraden lösen.

Beispiele: – Ich habe 250 Franken und will nur einen Artikel kaufen. Welchen? Wozu?

- Ich möchte nur Kleidungsstücke kaufen, die ich anziehen kann. Ich kaufe zwei für total Fr. 29.80. Welche?
- Ich kaufe acht Sitzkissen fürs Stadium. Wie viel bezahle ich?
- Für meine Mutter kaufe ich Salz- und Pfefferstreuer, eine Salatschale und eine Bowle.
Was kostet das zusammen?
- Für meinen Bruder kaufe ich den Mannschaftsbus und für meine Schwester den 25 cm grossen Trix und Flix.
Gesamtkosten?
- Ich kaufe je ein T-Shirt unisex, S bis XXL, und bezahle mit einer 50-Euro-Note. Genügt das Geld?
Wie viel Schweizer Geld bekomme ich zurück? (Kurs 1.50) Usw. usw.

Hightech in der Nati-Garderobe

(Dialogtext aufschreiben, vorlesen mit verteilten Rollen)

A5



Nati-Captain Alex Frei schlurft in die Kabine, schnappt sich seinen MP3-Player. Und Nati-Coach Köbi Kuhn? Der schweigt und lässt die Spieler in der Halbzeitpause des EM-Eröffnungsspiels Schweiz – Tschechien Filmchen gucken. Der Plan ist noch streng geheim: Die Nati setzt an der EM auf Hightech in der Garderobe – und Big Brother im Stadion. Yakin, Barnetta, Frei & Co. werden sich in der Garderobe nicht «I'm a Legend» mit Will Smith oder die «Herbstzeitlosen» mit Stephanie Glaser reinziehen. Die Nati-Stars können sich in der 15-minütigen Pause nochmals Spielszenen aus den ersten 45 Minuten der Auftakt-Partie gegen Tschechien zu Gemüte führen.

Aufgabe: Schreibe in Dialogform auf, was in der Halbzeit gesprochen wird. (Mindestens 20 Wortmeldungen.)

Beispiel:

- Spieler 1: (Oder Yakin): Also, dass wir 0:1 im Rückstand liegen, ist nicht fair.
Spieler 2: Dieser Schuss wäre haltbar gewesen, schaut nur auf dem Bildschirm. Unser Torhüter sollte ausgewechselt werden.
Spieler 3: Keine persönliche Schuldzuweisungen! Schaut eure Gegner auf dem Bildschirm an. Die decken früher und besser. Ihr Millionäre seid einfach zu bequem und zu langsam.
Trainer Köbi K.: Euer Gespräch gefällt mir gar nicht! Denkt positiv. Sprecht mir nach:
 Wir werden noch zwei Tore schiessen und gewinnen!
Alle Spieler: Wir werden noch zwei Tore schiessen und gewinnen.
Trainer: Viel lauter! Nochmals! usw.

Lest eure (Computer-)Texte mit verteilten Rollen einander vor. Welche sind realistisch? Welche naiv? Wo könnte welche aufbauende Musik eingeblendet werden?

Zehntausende sollen Kurse für Freundlichkeit belegen

(Lesen, diskutieren, schreiben)

A6



Die Schweiz will sich an der Fussball-EM von der besten Seite zeigen. Deshalb gibts jetzt Gastgebertrainings, Gastgeberkoffer und Gastgeberpässe.

Wenn Marketingmenschen von ihren Plänen sprechen, sprechen sie ihre eigene Sprache. Dann reden sie von Vorfreudekampagnen, Begrüssungskampagnen, Motivationskampagnen. Von Gastgeberinitiativen, Gastgebertrainings, Gastgeberkoffern. Von Ausbildungscchefcoach, Train-the-Trainer-Modulen,

Reklamationsmanagement. Dabei ist ihr Ziel verhältnismässig einfach: Fussballgrossanlass erregt Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeit bietet Chance zu Selbstdarstellung, Selbstdarstellung soll erfolgreich und nachhaltig sein.

Im Gedächtnis der Welt soll die Schweiz haften bleiben als Land für einzigartige Alpen- und Städteferien, aber auch als Ort für lukratives Wirtschaften und ausgezeichnete Bildung. Der Bund hat die entsprechende Vermarktung der Organisation Schweiz Tourismus übertragen und ihr 10 Millionen Franken zur Verfügung gestellt; 2,5 Millionen bringt Schweiz Tourismus selbst auf. Und so hängen seit letztem Dezember Plakate in Bahnhöfen und Flughäfen, auf denen Schweizerinnen und Schweizer in Fussballdresses Landsleute der EM-Mannschaften willkommen heißen. So laufen in TV und Kinos Werbespots mit ähnlichem Inhalt.

«Erster Eindruck ist entscheidend»

Vor allem aber sollen sich die Schweizerinnen und Schweizer im nächsten Juni als «herzliche und kompetente Gastgeber» zeigen. «Der erste Eindruck ist entscheidend.» Deshalb werden 200 bis 300 «Trainer» und durch diese mehrere zehntausend Mitarbeiter von Zoll, Polizei, öffentlichem Verkehr, Gastronomie und Detailhandel geschult – im Umgang mit EM-Besucherinnen und -Besuchern generell, aber auch in Freundlichkeit, Fremdsprachen oder Fussballwissen. Dafür bietet Schweiz Tourismus Kurse und Ausbildungsma- terial an – eben Gastgebertrainings mit Gastgeberkoffern und -pässen.

Aufgaben:

- a) Wie viel bezahlen die Steuerzahler für die Freundlichkeitskurse?
- b) Was gehört alles zur «Vorfreudekampagne»?
- c) Was gehört zur «Begrüssungskampagne»? Trachtenmeitli, Schöggeli?
- d) Was gehört zum «Gastgebertraining»? Stadtplan auf Französisch erklären?
- e) Was gehört in den «Gastgeberkoffer»? Kopfwehtabletten?
- f) Welche Regeln muss das Reklamationsteam kennen? Erzürnten Gast ausreden lassen?
- g) Wie soll sich die Schweiz selber darstellen? Banken, Uhren, Käse, Schokolade, gute Schulen, gute Medikamente?
- h) Schreibe einen Text (15–30 Sätze) zu «Der erste Eindruck ist entscheidend».
- i) Deine persönliche Meinung zu den Gastgeberprogrammen?
- j) Deine Meinung zum Satz: «Wir Österreicher haben das alles nicht nötig, wir sind von Natur aus herzlich!»

Viele Leute sind gegen die Fussball-EM

(Lesen, Untertitel setzen, diskutieren)

A7

Von der Obrigkeit hält man im Niederdorf nicht sonderlich viel. Als drei Euro-Verantwortliche am Donnerstagabend im Restaurant zum Grünen Glas den Verlauf der Grossveranstaltung erklärten, brandete ihnen eine Welle aus Unverständnis und Spott entgegen.

Am meisten Kummer bereitet den Dörflein der Harndrang der Fussballfans. In fast jedem zweiten Votum kam dies wortreich zum Ausdruck. Die Fans würden «die Wände vollbissen», «in jede Ecke schiffen», so die Befürchtungen. Die offiziellen Vertreter hielten sich lieber ans Wort «urinieren». Stahel erklärte, dass die Stadt auf der gesamten Fanmeile, also vom Central bis zum Zürichhorn, 440 zusätzliche WCs aufstelle. Das sind bedeutend mehr als am Züri-Fäscht. Obwohl man, und dies betonte Stahel immer wieder, pro Tag nur etwa 60 000 bis 70 000 Menschen erwarte. «Zehnmal weniger als am Züri-Fäscht.»

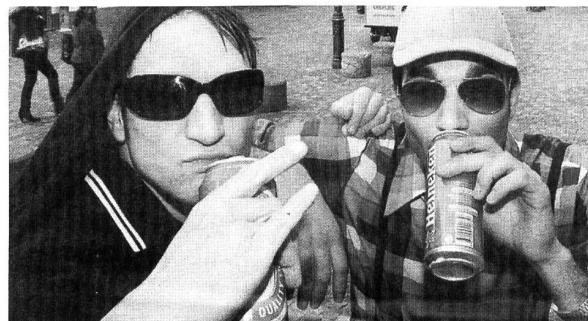
Doch das besänftigte die Niederdörfler nicht. Sie forderten zusätzliche Toiletten im ganzen Quartier. Gerhard Lips sagte, die Toiletten am Limmatquai würden ausreichen. Und betonte, dass es sich bei den EM-Fans nicht um die gleichen Fans wie im Klubfussball handle. Es seien viele Familien darunter. «Erhebungen von der WM 2006 zeigen zudem, dass zwei Drittel von ihnen gut gebildet sind.» «Auch die Gebildeten müssen aufs WC», kam es aus dem Publikum zurück. Gelächter im Saal.

Die Stadt hat sich in ihrer Planung durchaus Mühe gegeben, das Niederdorf zu schonen. Die Spezialangebote für Fans konzentrieren sich auf den Limmatquai. Hier stehen während der Euro-Wochen fünf Konzertbühnen und mehrere Dutzend provisorische Beizen. Im restlichen Niederdorf hat man trotz grosser Nachfrage keine Sonderbewilligungen erteilt. Doch die Niederdörfler glauben nicht daran, dass sich die Fans «kanalisieren» lassen. «Die werden durchs ganze Dorf ziehen. Wir wissen ja, wie das läuft.»

Die zweite Hauptsorge galt dem Lärm. Auf den fünf Bühnen am Limmatquai finden während der EM täglich Konzerte bis um Mitternacht statt. Von Donnerstag bis Samstag dürfen die Bars bis zwei Uhr Musik spielen. «Wir haben aber nur 87 Dezibel erlaubt statt der gewöhnlich geduldeten 93», sagte Stahel. Doch er stiess auf taube Ohren. «Drei Wochen Musik, und danach wird die ganze Nacht geputzt, das hält man nicht aus. Stellen Sie sich die Kinder vor. Die werden kein Auge zutun», sagte ein Anwohner. Einer sagte, dass sich niemand wundern müsse, wenn während der Euro noch jemand durchdrehe.

Ein Beizer regte sich darüber auf, dass alle Boulevardcafés bereits um Mitternacht schliessen müssen. Was die Anwohner wiederum begrüssten. Andere Gewerbler wollten wissen, ob provisorische Toiletten ihre Geschäfte verstellen würden. Die Stadt richte mehrere Info-Telefonnummern ein. Die Niederdörfler sollen

während der Euro auch nicht zögern, die Polizei zu alarmieren. «Wir rücken auch bei Urinierenden aus, falls wir über genügend Kapazitäten verfügen», versprach Lips. Gegen die Skepsis der Anwesenden kamen solche Argumente nicht an. Sie verliessen kopfschüttelnd den Saal. «Mich stört am meisten, dass wir nicht mitreden dürfen», sagte eine Anwohnerin. Rettung vor der Euro versprach einzig die Kirche. Der Siegrist des Grossmünsters kündigte an, man werde in der ersten EM-Woche ein Fluchtprogramm für die Quartierbewohner organisieren.



Feiernde Fussballfans.

Aufgaben:

- Setze mindestens vier Untertitel. – Diskutiert, wer welchen Titel wo gesetzt hat.
- Suche im Internet eine Karte der Stadt Zürich. Besonders die Strecke Hauptbahnhof, Bellevue, Zürichhorn und das Zürcher Niederdorf sollten ausgedruckt werden.
- Welche zwei Probleme beschäftigen die Niederdorf-Bewohner besonders?
- Wie sollen die Besucher «besser» sein als bei einem Meisterschaftsspiel?
- Wie viele Besucher erwartet man pro Tag?
- Was sagst du zum Votum einer Bewohnerin: «Warum kommen Leute aus der Türkei, aus Portugal oder Russland, also einige tausend Kilometer weit her, ohne ein Billett für unsere viel zu kleinen Fussballstadien? Die fahren so weit, nur um auf einer Leinwand das Spiel zu sehen. Die genau gleichen Bilder gibt es daheim am Fernsehen! Welche grosse Umweltbelastung, nur um 22 Millionäre 90 Minuten lang auf dem Fernsehschirm hinter einem Ball herlaufen zu sehen. Und auch die Grüne Partei unterstützt solchen Unsinn! Die Leute sollen lieber vier Wochen später die Schweiz besuchen. Günstigere Preise, weniger Stress, dann seht ihr die wirkliche Schweiz. Hoffentlich verliert die Schweiz alle drei Spiele und hoffentlich regnet es die drei Wochen!»
- Wie kann das Fluchtprogramm der Kirche Grossmünster aussehen? Macht kreative Vorschläge. Wenn es euch interessiert, könnt ihr auch die Kirche anfragen ...

Sonderausgabe für die Schweiz



Höchster Pro-Kopf-Kauf von Panini-Bildern

Der Herausgeber der Sammelalben und -kleber hat sich für die Schweizer Nati im Hinblick auf die Euro im eigenen Land etwas Besonderes ausgedacht: eine Schweizer Sonderausgabe. Anders als in den übrigen Ländern umfasst die

Euro-08-Kollektion der Sonderausgabe nebst den 20 herkömmlichen Passbildern der Nati-Spieler zusätzlich 20 Aufkleber mit Aufnahmen der Spieler auf dem Rasen. 554 Sticker braucht es nun, um das Schweizer Panini-Album zu füllen. In keinem anderen Land der Welt kauft

die Bevölkerung pro Kopf so viele Bildli wie in der Schweiz. An der WM 2006 waren dies sieben Tütchen à fünf Sammelbilder pro Kopf – Weltrekord! Insgesamt verkauft das Unternehmen 2006 rund 60 Millionen Sticker in der Schweiz. Zur Euro 08 soll diese Zahl mindestens wie-

der erreicht werden. Nicht nur wegen der 20 Zusatzbilder wird das volle Album 2008 teurer zu stehen kommen. Panini hat auch die Preise erhöht. Statt 75 bis 90 Rappen, wie noch an der WM 2006, kostet das Fünfertütchen neu einen Franken.

Klassendiskussion:

- Wer hat noch die Bildchen von der Fussball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland? Wo sind sie?
Wer schaut sie noch an? Wie viel Geld hast du dafür ausgegeben?
- Welche Vorsätze hast du für 2008? Keine Bildchen mehr? Alle? Budget?
- Praktisch alle abgebildeten Fussballer sind Millionäre. Ist es sinnvoll, Millionärsbildchen zu sammeln?
- Warum kaufen wohl die Schweizer am meisten Fussballbildchen? Die dümmsten, reichsten, interessiertesten Kinder?
- Wie hat die italienische Firma darauf reagiert, dass Schweizer/innen am meisten Bildchen kaufen?
- Wie denken und handeln Knaben anders als Mädchen, wenn es um Fussballbildchen geht?
- Was kostet das ganze volle Album?
- Was denkt ihr über einen Lehrer, der Farbkopien am Computer macht und an die Klasse verteilt?
- Was denkt ihr über ein Schulhaus, welches das Tauschen von Bildchen auf dem Schulhausplatz und im Schulhaus verbietet? Eingezogene Bildchen wurden vernichtet ...
- Was denken Eltern über Kinder, die Bildchen sammeln (oder nicht sammeln)?
- Was denken Lehrpersonen? Macht eine Umfrage in eurem Schulhaus!
- Was könnte man mit dem eingesparten Geld machen?

Eine Unterrichtseinheit zum Thema

PRIMA KLIMA in der Schule

Grobe Umgangsformen unter den Schülerinnen und Schülern, Respektlosigkeit gegenüber Lehrpersonen, problematisches und auffälliges Sozialverhalten, Gewalt (fluchen, schlagen, treten, spucken), Unzuverlässigkeit, Unpünktlichkeit, Unehrlichkeit, Abfälle am Boden, im Schulzimmer, im Schulhaus, auf dem Schulareal sind heute in vielen Schulen alltäglich. Den Schülerinnen und Schülern Regeln abgeben, mit dem Drohfinger auf den Strafmaßnahmenkatalog hinweisen bringt oft nicht den gewünschten Erfolg. Es geht vielmehr darum, den Schülerinnen und Schülern die Problematik bewusst zu machen und mit ihnen zusammen nach Lösungen zu suchen. Wird das Thema umfassend angegangen, muss die Schulhauskultur geändert werden. Schulddisziplin, Prävention, Partizipation kann zum Beispiel mit dem Projekt PRIMA KLIMA zur Veränderung der Schulhauskultur beitragen.

Eva Davanzo

Übersicht über die Unterrichtseinheit

Miteinander zu arbeiten und zu lernen, ist nie ein abgeschlossener Prozess, sondern eine immer wieder neu zu gestaltende Aufgabe. Deshalb ist die Unterrichtseinheit nicht als endgültiges Produkt anzusehen.

1. Vorstellung des Projektes

- Wie ändern wir die Schulhauskultur?

2. Wer ist am Projekt beteiligt?

- Gemeinsame Überlegungen

3. Ziele des Projektes

- Welche Schulhauskultur streben wir gemeinsam an?

4. Der Weg zum Ziel

- Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler
- Inputs für Lehrpersonen

5. Erfolgskontrolle

- Feedback-Kultur
- Weiterführende Ideen

Das Projekt PRIMA KLIMA kann für ein Schulhaus, eine ganze Schule, für alle Stufen durchgeführt werden.

1. Vorstellung des Projektes

In erster Linie geht es wie bereits erwähnt um die Umgangsformen un-

tereinander, seien es Schüler/innen

- Schüler/innen oder Schüler/innen – Lehrperson. Es geht aber auch um das Verhalten im Schulzimmer, im Schulhaus und auf dem Schulareal. Verschmutzte Böden, Abfälle, die nicht im Abfalleimer landen, geben einer Schule kein gutes Zeugnis ab. Unzuverlässige Schüler/innen, die dauernd etwas vergessen, die immer wieder zu spät zur Schule kommen oder den Lehrpersonen Lügengeschichten auftischen, können im Projekt PRIMA KLIMA lernen, wie man sich selbst positiv verändern und sich für das zukünftige Berufsleben ein korrektes Verhalten beibringen kann. Als Erstes sollte man eine Schulhauskulturgruppe gründen. Mitglieder können Lehrpersonen und Schüler/innen sein. Auch Eltern können wertvolle Beiträge liefern.

A. Regeln erarbeiten

A.1 In verschiedenen Arbeitsgruppen und in den Schulklassen über folgende Fragen diskutieren und eine Liste erstellen:

- Was stört uns im Zusammenleben rund um die Schule?
(Liste erstellen)
- Konkrete Beispiele aufschreiben
Um mit den Schulklassen Regeln zu erstellen, folgen einige Arbeitsblätter als Kopiervorlagen.

A.2 Die Schulhauskulturgruppe wird die Listen und die konkreten Beispiele der einzelnen Arbeitsgruppen

pen und Klassen zusammenführen und eine Gesamtliste erstellen.

A.3 Die Gesamtliste geht wieder zurück an die bereits bestehenden Arbeitsgruppen und Klassen. Die Arbeitsgruppen und Klassen stellen auf Grund der Gesamtliste sieben goldene Regeln auf, wie man sich im und ums Schulhaus zu verhalten hat.

A.4 Die Regeln werden von der Schulhauskulturgruppe gesammelt. Dadurch, dass einige Arbeitsgruppen und Klassen an der Erarbeitung der Regeln beteiligt sind, wird es mehr als sieben goldene Regeln geben. Es liegt nun an der Schulhauskulturgruppe, die Regeln zusammenzuführen, sodass am Schluss sieben goldene Regeln übrig bleiben. Die Schulhauskulturgruppe schreibt die Regeln auf und kommentiert jede Regel. Für die Arbeitsgruppen und Klassen ist es wichtig, zu erfahren, aus welchen Beweggründen die Schulhauskulturgruppe sich für diese Regeln entschieden hat.

A.5 Die Regeln werden nun mit Kommentar zur Vernehmlassung an die diversen Arbeitsgruppen und Klassen weitergeleitet. Während des Vernehmlassungsverfahrens sollte die Schulhauskulturgruppe bereit sein, auf Wunsch von Arbeitsgruppen oder Klassen Gespräche darüber zu führen.

A.6 Sind die Gespräche geführt, alle Beteiligten mit den Regeln einverstanden, können die Regeln auf einem Dokument schriftlich festgehalten



werden. Dieses Dokument sollte von allen Beteiligten unterschrieben sein.



Es gibt mehrere Möglichkeiten, das Dokument zu unterschreiben. Hier zwei Beispiele:

Variante 1

Die sieben goldenen Regeln werden auf Plakate gedruckt, gemalt, gezeichnet und in den Schulhäusern, Schulzimmern aufgehängt.

Jeder Schüler, jede Schülerin gibt mit seiner/ihrer Unterschrift das Einverständnis ab, mit den Regeln einverstanden zu sein und sich auch daran zu halten.

Die Unterschrift für diesen Klima-Pakt können die Schüler/innen auf einem Streifen Papier abgeben. Die Papierstreifen müssen vorgängig zugeschnitten werden.

Nun muss eine Schatztruhe her: kaufen oder im Werkunterricht herstellen. Die Unterschriften auf den Papierstreifen werden in die Schatztruhe gelegt. Der Klima-Pakt ist so besiegt. Schülerinnen und Schüler haben mit ihrer Unterschrift bestätigt, die Regeln zu akzeptieren und nach ihnen zu leben. Die Schatztruhe sollte unter Verschluss und nicht zugänglich für die Schüler/innen irgendwo im Schulhaus aufgestellt werden.

Variante 2

Die Regeln werden auf eine Plastikblache gedruckt und können, da wasserfest, an der Wand eines Schulhauses montiert werden. Allerdings ist diese Lösung etwas teuer.

Die Schüler/innen können wiederum wie bei Variante 1 ihre Unterschriften auf Papierstreifen abgeben. Diese werden dann auch in eine Schatztruhe gelegt.

A.7 Kick-Off-Veranstaltung

Es ist wichtig, dass bereits zu diesem Zeitpunkt, wenn die Regeln besiegelt und veröffentlicht sind, eine Kick-Off-Veranstaltung stattfindet. Strafmaßnahmen für die Regelverstöße sind noch nicht vor-

handen, müssen aber nach der Kick-Off-Veranstaltung möglichst schnell erarbeitet werden.

Kick-Off-Veranstaltung

- kann im kleinen Rahmen, während einer verlängerten Pause stattfinden,
- kann individuell, je nach Schule, mit Einladung von Eltern, Gästen usw. stattfinden.

B. Strafmaßnahmen gegen Regelverstöße erarbeiten

B.1 Strafmaßnahmen für die Regelverstöße erarbeiten. Am einfachsten ist es, wenn die gleichen Arbeitsgruppen, die die Regeln erarbeitet haben, nun auch zu den neuen sieben goldenen Regeln Strafmaßnahmen gegen die Regelverstöße erarbeiten.

B.2 Arbeit in den Arbeitsgruppen. Die sieben goldenen Regeln sind definiert. Jeder Teilnehmer / jede Teilnehmerin hat die Regeln auf einem Blatt Papier. Es wird nun über jede Regel diskutiert. Welche Strafe gibt es bei einem Regelverstoss? Jede Arbeitsgruppe erstellt eine Liste von möglichen Strafen.

Tipp: Es macht Sinn, wenn man die Strafe der Regel anpasst. Das heisst, wenn Schüler/innen Abfälle auf den Boden werfen, müssen die Schüler/innen zur Strafe zum Beispiel putzen. (Pausenplatz, Schulhaus, Garderoben in der Turnhalle usw.) Wichtig: Absprache mit dem Hauswart

B.3 Die Schulhauskulturgruppe führt die Listen zusammen und erstellt eine Gesamtliste. Es wird zu jeder Regel vermutlich mehr als eine Möglichkeit einer Strafe geben. Die Schulhauskulturgruppe entscheidet, welche Strafen den Regeln zugeordnet werden. Die Regeln werden mit den dazugehörigen Strafen aufgeschrieben.

B.4 Die Schulhauskulturgruppe orientiert die Arbeitsgruppen über die Zuordnung der Strafmaßnahmen zu den Regeln. Die Arbeitsgruppen müssen wissen, aus welchen Beweggründen die Strafmaßnahmen den Regeln so zugeteilt wurden. Transparenz ist hier, vor allem für die Schülerinnen und Schüler, sehr wichtig.

B.5 Nun können die Regeln mit den dazugehörigen Strafmaßnahmen aufgeschrieben werden. Es ist wichtig, dass die Schüler/innen Einsicht in den Katalog der Strafmaßnahmen haben.

C. Wer sich nicht an die Regeln hält, wird bestraft!

Wie werden Schüler/innen, die gegen die Regeln verstossen, erfasst? Um wirklich zu reagieren, wenn Schüler/innen gegen die Regeln verstossen, braucht es Meldezettel, mit denen die Fehlbaren erfasst werden können.

Beispiel grosse Pause:

Die Lehrpersonen, welche Pausenaufsicht haben, sehen einen fehlbaren Schüler. Dieser wird auf einen Meldezettel aufgeschrieben (Beispiel eines Meldezettels auf nächster Seite). Der Meldezettel wird von der Pausenaufsichts-Lehrperson unmittelbar nach der Pause der Klassenlehrperson ins Fach gelegt. Die Klassenlehrperson kann sofort reagieren und den Schüler gemäss Strafmaßnahmenkatalog bestrafen. (Abb. 1)

2. Wer ist am Projekt beteiligt?

Wichtig ist, dass alle an der Schule beteiligten Personen einbezogen werden: Klassenlehrpersonen, Fachlehrpersonen, Schülerinnen/Schüler, Eltern, Sekretariate, Hauswarte, Schulpflege, eventuell der Gemeinderat, der je nach Örtlichkeit Benützungsvorschriften für das Schulareal außerhalb der Schulzeiten erlassen hat.

3. Ziele des Projektes

- Veränderung der Schulhauskultur
- Veränderung im Verhalten der Schülerinnen und Schüler
- gemeinsam für ein angenehmes Arbeitsklima, gute Rahmenbedingungen sorgen
- durch Mitspracherecht Einbezug aller Beteiligten
- Der freundliche und höfliche Umgangston untereinander muss klar zum Ausdruck kommen
- gemeinsame Regeln, vereinheitlichte Konsequenzen sollen zum Erfolg führen

4. Der Weg zum Ziel

- Zu Beginn des Projektes bis zum Schluss ist Transparenz sehr wichtig.

Meldezettel

Name des Schülers / der Schülerin

Kl.

Klassenlehrperson

Regelverstoss (bitte ankreuzen)

- Regel 1 Regel in Kurzform aufschreiben
- Regel 2 Regel in Kurzform aufschreiben
- Regel 3 Regel in Kurzform aufschreiben
- Regel 4 Regel in Kurzform aufschreiben
- Regel 5 Regel in Kurzform aufschreiben
- Regel 6 Regel in Kurzform aufschreiben
- Regel 7 Regel in Kurzform aufschreiben

Datum:

Visum der Lehrperson:

Bitte diesen Meldezettel umgehend an die Klassenlehrperson weiterleiten. Danke!

Abb. 1 Meldezettel.

Ob Schüler/innen, Lehrpersonen, Behördenmitglieder, für alle muss das Mitspracherecht vorhanden sein und alle müssen sich am Projekt beteiligen, weil alle nachher auch die Verantwortung mittragen müssen.

- Um mit den Schülerinnen und Schülern die Regeln und die dazugehörigen Strafmaßnahmen zu erarbeiten, muss zuerst die Befindlichkeit der Schülerinnen und Schüler im Schulhaus, in der Pause, auf dem Schulweg erfragt werden. Dies geschieht vor allem mit den nachstehenden Arbeitsblättern.

gegeben werden, im Klassenrat, Schüler- oder Elternrat.

sie Verantwortung übernehmen, sollen sie auch einstehen für Ziel, Weg und Umsetzung der Schulhauskultur.

Weiterführende Ideen

- Als weiterführendes Ziel könnten die Schülerinnen und Schüler als zusätzliche Pausenaufsicht zu den Lehrpersonen eingesetzt werden.
- Die Schüler/innen müssten vorsätzlich geschult werden im Bereich Streit schlichten, Umgang mit Konflikten, Auseinandersetzung mit verschiedenen Situationen in der Pause. Hier empfiehlt es sich, eine externe Fachkraft beizuziehen.

Abkürzungen:

E = Einzelarbeit

P = Partnerarbeit, 4er-Gruppe.

Die Sequenz im Klassenverband sollte von der Lehrperson geführt werden.

Aus den nachfolgenden sieben Arbeitsblättern könnten sieben goldene Regeln entstehen.

Wichtig: Die Regeln oder Verhaltensregeln zur neuen Schulhauskultur sollten nicht als Verbote aufgeschrieben werden. Positiv und motivierend wirken Merksätze wie: Wir wollen, dass sich alle in der Schule wohl fühlen! Wir grenzen niemanden aus!

5. Erfolgskontrolle, Feedback-Kultur

- Wichtig ist, dass immer wieder Auswertungen in Form von Rückfragen oder einem Fragebogen stattfinden.
- Rückmeldungen können auch an monatlichen Gesamtkonferenzen

Zu A.1 Regeln mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten

Die folgenden Arbeitsblätter sollen dazu beitragen, mit den Schülerinnen und Schülern Regeln zu erarbeiten. Die Schüler/innen sollen bei der Gestaltung der Schulhauskultur mithelfen. Indem

Arbeitsblatt

Inhalt

A1	Umgang untereinander: respektvoller und respektloser Umgang
A2	Fremdes Eigentum: Sachbeschädigungen
A3	Littering – Was ist das? Ein Modewort oder ?
A4	Natur und Umgebung: Sorge tragen – Verantwortung übernehmen
A5	Wie rede ich? Gesprächskultur
A6	Zigaretten, Drogen, Alkohol: Suchtmittelkonsum und Prävention
A7	Die Hausordnung: Ist sie noch zeitgemäß?

Umgang untereinander

A1

Du kennst sicher Situationen im Schulhaus und auch draussen auf dem Schulareal, eventuell sogar auf dem Nachhauseweg, die dich stören oder nerven.

Auftrag 1 (E)

Was bedeutet: «Der Umgang untereinander ist respektlos.»? Erkläre:

Auftrag 2 (E)

Hast du selbst einmal eine solche Situation erlebt? War jemand zu dir respektlos? Vielleicht hast du bei anderen eine solche Situation erlebt. Schreibe deine Erlebnisse auf ein Blatt Papier.

Auftrag 3a (P)

Suche dir einen Partner, eine Partnerin. Versucht, gemeinsam über die letzten paar Schultage zu reden. Es gab sicher viele gute und schlechte Situationen im Schulzimmer, im Schulhausgang, in der Sporthalle, auf dem Schulareal oder auf dem Schulweg. Nehmt ein Blatt Papier und schreibt alle positiven und negativen Situationen auf. Achtet darauf, dass ihr ganz klar Situationen nehmt, in denen es um den Umgang unter- oder miteinander geht.

Auftrag 3b (P)

Auf eurem Blatt Papier habt ihr positive und negative Situationen zusammengetragen. Diskutiert nun gegenseitig die Frage: «Warum war der Umgang untereinander manchmal sehr gut und warum funktionierte er manchmal nicht?» Schreibt die wichtigsten Punkte eurer Diskussion stichwortartig auf ein Blatt Papier.

Auftrag 4 (im Klassenverband)

Tragt alle eure Argumente über den Umgang untereinander an der Wandtafel zusammen. Teilt die Wandtafel in zwei Bereiche ein:

A. Respektvoller Umgang

B. Respektloser Umgang

Auftrag 5 (im Klassenverband)

Stellt zum Umgang untereinander eine einfache Regel auf. Schreibt die Regel auf!

Fremdes Eigentum

A2

Auftrag 1 (P)

Suche dir einen Partner, eine Partnerin. Nehmt ein Blatt Papier und einen Karton als Unterlage. Schaut euch im Schulzimmer um, spaziert durch die Schulhausgänge, geht hinaus auf das Schulareal. Was ist fremdes Eigentum in der Schule und rund um die Schule? Schreibt möglichst viele Dinge auf, die der Schule, das heißt, der Gemeinde gehören.

Auftrag 2 (P)

Nun sortiert ihr die gesammelten Begriffe in zwei Kategorien:

a. Fremdes Eigentum drinnen

b. Fremdes Eigentum draussen

Auftrag 3 (P)

Nehmt aus Auftrag 2 fünf Begriffe heraus, bei denen ihr euch vorstellen könnt, dass sie von Schülerinnen und Schülern beschädigt werden könnten.

Beispiele: verbeulter Abfalleimer, verschmierte Schulhauswand, Kaugummis unter den Schulbänken, Wandtafel mit defekter Ecke, demolierte Sitzbank auf dem Pausenplatz und vieles mehr

Schreibt fünf Dinge rund ums Schulhaus und im Schulhaus auf, die beschädigt sein könnten. Schreibt die Schäden genau auf. Nun müsst ihr herausfinden, was die Reparaturen dieser Schäden kosten würden. Diskutiert miteinander. Wie geht ihr vor? Wen könnt ihr fragen? Wer kann euch Auskunft geben? Findet ihr heraus, wie viel ein von euch genannter Schaden kosten wird?

EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG FÜR EUCH!!!

Auftrag 4 (im Klassenverband)

Auftrag 4 (im Klasserverband) Diskutiert! Wer bezahlt schlussendlich diese Schäden?

Auftrag 5 (im Klassenverband)

Auftrag 5 (im Klassenverband) Stellt zum Thema «Fremdes Eigentum sorgfältig behandeln» eine Regel auf

Littering – Was ist das?

A3

Das neudeutsche Wort «Littering» bezeichnet die Verunreinigung von Strassen, Plätzen, Parkanlagen, Spielplätzen, öffentlichen Verkehrsmitteln durch liegen gelassene Abfälle. Es wirkt störend und unsauber, wenn Abfälle auf dem Boden liegen bleiben. Eine grosse Mehrheit der Bevölkerung stört sich daran. Für eine Stadt, eine Gemeinde, ein Dorf ist es ein schlechtes Image, wenn Abfälle herumliegen. Reinigungsdienste nehmen die Abfälle zusammen, räumen auf, aber diese Arbeit führt zu erhöhten Kosten für die Gemeinde.

Auftrag 1 (P)

Sucht im Internet das Wort «Littering». Schreibt auf, was es bedeutet:

Auftrag 2 (P)

Eine Studie der Stadt Basel sagt, dass die fliegende Verpflegung sehr viel zum Littering beiträgt.

Schreibt 10 Produkte auf, die zur «fliegenden Verpflegung» gehören.

Auftrag 3 (P)

Recherchiert im Internet. Sucht bei einigen Schweizer Grossstädten, wie viel die Entsorgung des Abfalls kostet, was das Littering betrifft. Diskutiert darüber und überlegt, was man dagegen tun könnte. Wie bringt man Menschen dazu, Abfälle nicht einfach auf den Boden zu schmeissen? Habt ihr Ideen? Schreibt auf!

Auftrag 4 (P)

Schaut euch während der grossen Pausen in eurem Schulhaus um. Was geschieht mit den Abfällen, den Kaugummis? Notiert auf einem Blatt Papier, was ihr alles festgestellt habt. Gibt es Massnahmen, die zu treffen sind, um nach der Pause saubere Böden, eine saubere Umgebung zu haben?

Schreibt die Massnahmen auf:

Auftrag 5 (im Klassenverband)

Regel suchen! Diskutiert miteinander über eure Erfahrungen mit dem Littering. Versucht eine Regel aufzustellen. Schulareal und Böden sollen in Zukunft sauber bleiben.

Natur und Umgebung

A4

Auftrag 1 (im Klassenverband)

Rund um euer Schulhaus hat es eine Umgebung. Sucht auf eurem Schulareal einen Ort, der euch ganz besonders gefällt. Für jeden Schüler / jede Schülerin kann das ein ganz anderer Ort sein. Jeder / jede nimmt Zeichenpapier, Farbstifte und malt seinen / ihren Ort.

Auftrag 2 (im Klassenverband)

Die gemalten Bilder hängt ihr an die Wandtafel und diskutiert darüber. Ihr stellt euch die Bilder gegenseitig vor.

Auftrag 3 (E)

Beantworte folgende Fragen:

Warum hast du dein Bild so gewählt?

Was ist für dich wichtig an der Umgebung, an der Natur ums Schulhaus?

Was bedeutet für dich Sorge zu Natur und Umgebung tragen? Schreibe auf, was du dir darunter vorstellst.

Auftrag 4 (E)

Zur Natur müssen wir Sorge tragen. Auch unsere Umgebung, das Schulhaus, der Schulhausplatz usw. sind ein Markenzeichen unserer Schule. Suche nach Ideen, wie wir die Umgebung und die Natur rund um die Schule fit halten können. Recherchiere im Internet! Schreibe deine Ideen auf! Folgende Stichwörter sollen dir helfen: Tiere, Blumen, Rasen, Wiese, Bäume, Baumgruppen, Spielgeräte, Weiher, Sträucher, Hecken und vieles mehr.

Freies Sprechen, Reden miteinander gehören zum Schulalltag. Sehr oft hört man auf dem Schulhausplatz keine richtigen Gespräche mehr. Sich gegenseitig anpöbeln, beschimpfen, in grober Manier miteinander reden gehören zur schulischen Alltagssprache und zum Umgang miteinander.

Sprechen miteinander kann man lernen

Auftrag 1 (im Klassenverband)

Wenn ihr den Klassenrat schon eingeführt habt, dann ist das ein guter Anlass, um miteinander die Gesprächsführung zu trainieren. Im Klassenrat können die Regeln zur Gesprächsführung trainiert werden. Stellt euch Regeln auf, wie ihr im Klassenrat miteinander sprechen wollt. Denkt daran, nebst dem Reden spielt das aktive Zuhören eine genau gleich grosse Rolle. Nur wer die Aussagen seines Gesprächspartners gehört und verstanden hat, kann auf diese reagieren. Wichtig ist, dass man die Sprechenden ausreden lässt und die Menschen via Blickkontakt anschaut.

Versucht, im Klassenrat miteinander zu sprechen.

Auftrag 2 (4er-Gruppe)

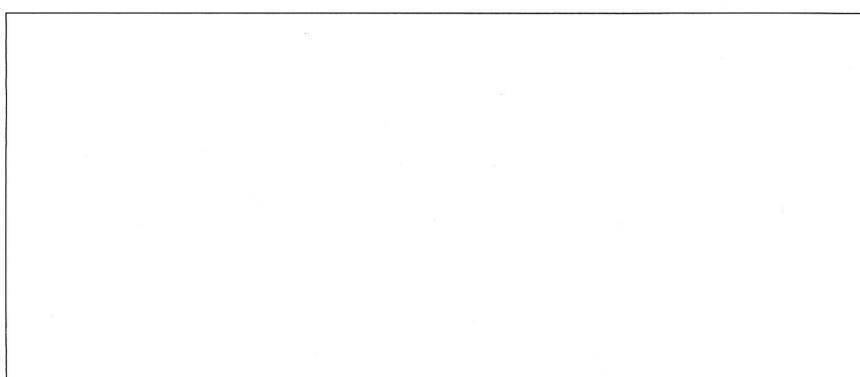
Setzt euch an einen Tisch und redet miteinander. Erzählt euch von der Freizeit, vom Wochenende, von den Ferien und so weiter. Achtet immer darauf, dass ihr eine Gesprächskultur habt. Was bedeutet das? Setzt euch zu Beginn des Gesprächs Regeln. Beispiel: Wir lassen einander ausreden.

Auftrag 3 (E)

Lies folgendes Zitat: «*Man ist nicht nur für das verantwortlich, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut.*» (Molière).

Erkläre, was das Zitat bedeutet. Am besten erklärst du die Bedeutung an einem Beispiel oder an einer kurzen Geschichte.

Male ein Bild zum Zitat.



Zigaretten, Drogen, Alkohol

A6

Auftrag 1 (P)

Sucht im Internet nach den Begriffen **Zigaretten, Drogen, Alkohol!**

Schreibt die Risiken dieser Suchtmittel heraus.

Zigaretten

Drogen

Alkohol

Auftrag 2 (P)

Sammelt Argumente, warum wir auf dem Schulareal und rund ums Schulhaus keine Zigaretten, Drogen und keinen Alkohol dulden:

Auftrag 3 (P)

Nehmt Zeichenpapier und Farbstifte! Malt ein Plakat, das ganz klar aussagt: Wir wollen auf dem Schulareal keine Zigaretten, keine Drogen, keinen Alkohol. Wenn die ganze Klasse Plakate gemalt hat, können diese sicher im Schulhaus aufgehängt werden.

Auftrag 4 (4er-Gruppe)

Ihr habt sicher schon alle festgestellt, dass der Schulhausplatz nach einem Wochenende oder nach einem Fest stark verschmutzt ist. Scherben von Bierflaschen oder anderen Getränken, Zigarettenkippen, Abfall, Unrat verunstalten das Schulgelände.

Diskutiert folgende Fragen:

- Welcher Typ Mensch hinterlässt eine solche Unordnung auf einem öffentlichen Platz?
- Warum räumen diese Leute nicht auf?
- Warum liegen Scherben herum? Hat das einen bestimmten Grund?

Auftrag 5 (4er-Gruppe)

Können wir gegen diese Unordnung etwas tun? Sammelt gemeinsam Ideen, wie wir diesen Leuten begegnen können. Was können wir tun, damit wir auf dem Schulhausplatz wieder vermehrt Ordnung haben? Schreibt auf!

Hausordnung – was soll das?

A7

Auftrag 1 (E)

In eurem Schulhaus habt ihr sicher eine Hausordnung. Lies die Hausordnung durch und schreibe sechs Gründe auf, warum es wichtig ist, eine Hausordnung zu haben.

Auftrag 2 (P)

Schaut euch die Hausordnung ganz genau an. Nehmt ein Blatt Papier und notiert euch Folgendes:

- a) Gibt es gewisse Dinge, die ihr aus der Hausordnung herausnehmen würdet? Wenn ja, was wäre das und warum würdet ihr es herausnehmen?
 - b) Gibt es gewisse Dinge, die ihr neu in die Hausordnung hineinnehmen würdet? Wenn ja, was wäre das und warum würdet ihr es gerne hineinnehmen?

Auftrag 3 (im Klassenverband)

Diskutiert miteinander im Klassenverband die Aufträge 1 und 2. Diskutiert darüber, ob es Zeit ist für eine neue Hausordnung oder ob die alte Hausordnung ergänzt werden sollte.

Auftrag 4 (P)

Schaut euch auf dem Schulgelände um. Hat eure Gemeinde auf dem Schulareal eine Benützungstafel mit Bestimmungen für die Benützung des Schulseitens, des Rasens, der Spielplätze aufgestellt? Wenn ihr eine solche Tafel findet, schreibt kurz ab, was auf der Tafel geschrieben steht. Wenn ihr keine Tafel findet, fragt auf der Gemeindekanzlei nach, wie das Benützungsreglement für die Schulplätze aussieht. Die Gemeindeverwaltung wird euch sicher Auskunft geben. Schaut euch das Benützungsreglement oder die Benützungstafel an. Was denkt ihr, halten sich die Schülerinnen und Schüler an diese Reglemente? Beobachtet in nächster Zeit die Schulplätze und schreibt eure Feststellungen auf.

Unsere Beobachtungen

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2008 in den Wochen 1 - 52
Engadin	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch Tel. 071 222 98 39, Fax 071 222 98 24 E-Mail: stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	auf Anfrage
Flumserberg	Berghotel Seebenalp «Flumsieberg» Tel. 081 738 12 23, Fam. U. Ruesch E-Mail: hotel.seebenalp@bluewin.ch, www.seebenalp.ch	auf Anfrage
Gais AR	Ferienhaus Vorderer Schwärbrig, 9056 Gais Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF, Frau Willi E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	auf Anfrage
Glarnerland / Walensee	Ferienheim Mullern, Müllemalp, 8753 Mollis Tel. 055 612 12 84, Fax 055 622 38 74 E-Mail: alpenroesli@mullern.ch, www.massenlager.com	auf Anfrage
Graubünden	Blau-Kreuz-Lagerhaus, 7063 Praden Tel. 081 373 12 54 oder 079 718 54 15, Fam. Jenny Praden, Hauswartin Tel. 079 625 66 30, Verwaltung Rico Oswald, Chur	auf Anfrage
Graubünden	Ferienhaus der Schulgemeinde Regensdorf, Buchs, Dällikon 7138 Valala/Obersaxen Tel. 044 840 63 91, E-Mail: daniel.huber@oberstufe-regensdorf.ch	auf Anfrage
Graubünden	Thalerlotzsch-Ferien-Familien-Gruppen-Lagerhaus, 7109 Thalkirch/Safiental Tel. 081 647 12 73, Fax 081 647 12 78, Familie Zinsli E-Mail: thalerlotzsch@bluewin.ch, info@chriszinsli.ch www.thalerlotzsch.ch, www.chriszinsli.ch	auf Anfrage
Graubünden	Zivilschutzanlage Ochsenbühl, 7050 Arosa Tel. 081 377 17 45, Fax 081 377 30 05	auf Anfrage
Graubünden Albulatal	Jugendhaus Plazi, Bergün, Postfach 560, 7004 Chur, Tel. 081 284 40 31 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch	auf Anfrage
Grüsch-Danusa	Berghaus Schwänzelegg, 7214 Grüsch, Tel. 081 325 12 34, E-Mail: info@gruesch-danusa.ch, www.gruesch-danusa.ch	auf Anfrage
Leukerbad	Touristenheim Bergfreude, Teretschenstrasse 10, 3954 Leukerbad Tel. 027 470 17 61, Fax 027 470 20 36 E-Mail: touristenheim@rhone.ch, www.touristenheim.com	auf Anfrage

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2008 in den Wochen 1 – 52									
		A	B	C	D	E	F	G	H	V	
Luzern	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6004 Luzern Hauswart: Nico Kolb, Tel. 041 420 17 12 nicolaskolb@bluewin.ch, www.ruderzentrumluzern-rotsee.ch	auf Anfrage	1	12	50	■	■	■	■	■	■
Oberengadin/ Bergell	FERIEN- UND BILDUNGSZENTRUM SALECINA, 7516 Maloja Tel. 081 824 32 39, info@salecina.ch	auf Anfrage	3	7	56	■	H	■	■	■	■
Obwalden	Ferienhaus Wissertli, Aecherlistrasse, 6064 Kerns Tel. 041 660 27 66, Hans Durrer E-Mail: pferdesport_durrer@bluewin.ch	auf Anfrage	2	8	49	6	■	■	■	■	■
Oberwallis	Adolf Anthamattei, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	auf Anfrage	8	20	60	■	■	2	■	■	■
Olten/Zofingen	Pfadiheim Rothburg, Postfach 88, 46663 Aarburg René Hofer, Fronburgstrasse 8, 4800 Zofingen, Tel. 079 391 96 51 E-Mail: pfadiheim.aarburg@bluewin.ch	auf Anfrage	4	51	■	■	■	■	■	■	■
Schüpfheim LU	Haus an der Emme, Balmer Erna, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80 www.hausanderemme.ch	auf Anfrage	3	6	122	■	2	1	■	■	■
Sörenberg LU (in der Unesco Bio- sphäre Entlebuch)	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius + Manuela Stadelmann Alpweidstr. 5, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Natel 079 370 72 11 E-Mail: pius-stadelmann@bluewin.ch	auf Anfrage	5	4	15	64	■	■	■	■	■
Stein am Rhein Schaffhausen	Camping Wagenhausen, 8259 Wagenhausen Tel. 052 741 42 71, www.campingwagenhausen.ch	auf Anfrage	1	1	21	■	■	■	■	■	■
Splügen/ Graubünden	Ferienlager auf dem Sand, 7435 Splügen Tel. 081 650 90 30, www.viamalaferien.ch	auf Anfrage	2	8	39	■	■	■	■	■	■
Thurgau	Herberge Rüegerholz, Festhüttenstrasse 22 8500 Frauenfeld, Tel. 052 721 36 80, Heimleitung Fam. Mock E-Mail: herberge@pfadi-frauenfeld.ch	auf Anfrage	2	2	8	32	■	2	■	■	■
Zürich	Ferienhaus Mistibühl, 8825 Hütten Tel. 044 788 11 64, Hauswartin Monika Ulrich, Tel. 044 788 22 90 Schule Richterswil, 043 888 20 30	auf Anfrage	8	64	48	■	■	■	■	■	■
Zürichsee	Lützelhof, Erlebis-Bauernhof, 8808 Pfäffikon Tel. 055 420 21 93, Fax 055 420 21 94, Mobil 079 604 1450 info@luetzelhof.ch, www.luetzelhof.ch	auf Anfrage	2	30	H	■	■	■	■	■	■

Nachkriegszeit oder: Die 2. Generation – vom Relaisrechner zum Röhrenrechner

Die Nachkriegszeit bringt nochmals grundlegende Veränderungen der Computertechnik mit sich. Zwei Grundprinzipien verdeutlichen die Neuorientierung des automatischen Rechnens ab 1945: Sequentialität und Programmspeicherung. Im Grunde hatten auch Erfinder wie Zuse, Aiken und Stibitz schon versucht, der Idee eines Universalrechners möglichst nahe zu kommen, doch hatten sie aus vielerlei Gründen – mangelnde Rechengeschwindigkeiten und Effizienz, Kriegswirren und Geheimhaltungen – diese Richtung nicht konsequent genug verfolgen können. Ein Universalrechner ist bei der Ausführung einer Rechenoperation unendlich viel langsamer als ein spezialisierter Apparat, dieses Problem wollten die Entwickler nun angehen.

Carina Seraphin

Die ENIGMA

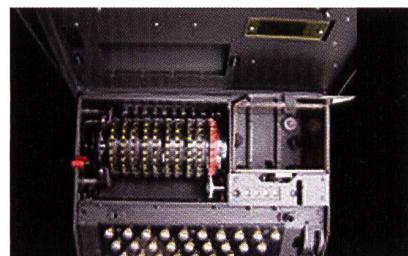
Die ENIGMA ist eine *Rotor-Schlüsselmaschine*, die im Zweiten Weltkrieg im Nachrichtenverkehr des deutschen Militärs verwendet wurde. Auch andere Dienststellen, wie Polizei, Geheimdienste, diplomatische Dienste, SD, SS, Reichspost und Reichsbahn, setzten sie zur geheimen Kommunikation ein. Das Wort «Enigma» kommt aus dem Griechischen und bedeutet Rätsel.

Seit der Kriegserklärung bemühte sich der britische Chiffrierdienst, alle Informationen auszuwerten, die er über das deutsche Codierungssystem für die Nachrichtenverbindungen der Wehrmacht besass. Die ENIGMA konnte nun Millionen verschiedener Schlüssel generieren und machte die Entschlüsselung mit den üblichen Methoden nahezu unmöglich.

Eine Gruppe aus Mathematikern, Linguisten, Ingenieuren und Programmiererinnen unter der Leitung von Mathematiker *Alan Turing* stand also vor dem neuen Problem, die Dechiffrierung zu mechanisieren. Im Durchschnitt mussten 6000 Nachrichten täglich entschlüsselt werden. *Turing* konzipierte eine Maschine, die – gestützt auf Wahrscheinlichkeitsrechnung und bestimmte linguistische Überlegungen – imstande war, die Anfangsposition der Rotoren der ENIGMA zu rekonstruieren. Das erste Exemplar der *Turing-Bombe* mit elektromechanischer Technologie war Ende 1940 fertig. Die Programmierung

der Maschine wurde beständig verbessert, und ihren verschiedenen Versionen gelang es, immer mehr Nachrichten immer schneller zu entschlüsseln.

Die schweizerische Armee benutzte



Schweizerische Nema

ab 1946 eine verbesserte Nachfolgeversion der ENIGMA, die als Nema (Neue Maschine) bezeichnet wurde.

Der ENIAC – die Geschwindigkeitserhöhung

Das Ende des Zweiten Weltkriegs machte es möglich, dass Europäer und Amerikaner von ihren Fortschritten wieder Kenntnis erlangen und gegenseitig davon profitieren konnten. Ab 1943 wurde der ENIAC (Electrical Numerical Integrator and Computer) unter der Leitung der beiden Ingenieure *John Eckert* und *John Mauchly* in einem Labor der amerikanischen Armee im US-Staat Maryland entwickelt und am 14.2.46 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Geschwindigkeitsbeschränkungen des elektromechanischen Rechnens zu überwinden, das versprachen

sich *Eckert/Mauchly*. Bis zu seiner Abschaltung im Oktober 1955 diente der ENIAC der US-Armee zur Berechnung ballistischer Tabellen und zur Überprüfung der Theorien zur Wasserstoffbombe.

Der ENIAC ist der erste elektronische digitale Universalrechner und gilt in den USA noch immer als der Urcomputer; allerdings entschied ein US-Bezirksgericht 1973 in einem umstrittenen Urteil, dass die ENIAC-Patente unwirksam wären, da der ABC (*Atanasoff-Berry-Computer* [ab 1938]) als erster Computer zu betrachten sei. Ähnlich diesem und dem britischen Colossus (1943), einem kryptografischen Spezialrechner, benutzte der ENIAC Elektronenröhren zur Repräsentation von Zahlen und elektrische Pulse für deren Übertragung. Dies bewirkte eine deutlich höhere Rechenleistung als Konrad Zuses *Z3* (1941), die zwar eine modernere Architektur aufwies, aber noch auf elektromechanischen Relais basierte. Wie der ASCC (ab 1939, später als *Mark I* bekannt) verwendete der ENIAC ein Dezimalsystem zur Darstellung von Zahlen.

Der ENIAC bestand aus 40 parallel arbeitenden Komponenten, von denen jede 60 cm breit, 270 cm hoch und 70 cm tief war. Die komplette Anlage war in U-Form aufgebaut, beanspruchte eine Fläche von 10×17 m und wog 27 Tonnen. Der Stromverbrauch der 17 468 Elektronenröhren, 7200 Dioden, 1500 Relais, 70 000 Wider-



Winston Churchill



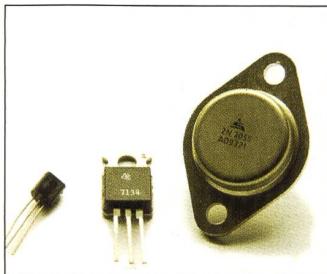
John Mauchly



John Presper Eckert



John v. Neumann



Moderne Transistoren.



ENIGMA.

Der Transistor

Ein Transistor ist ein elektronisches Halbleiterbauelement zum Schalten und Verstärken von elektrischen Signalen ohne mechanische Bewegungen. Transistoren sind – teilweise als elementare Komponenten integrierter Schaltungen – Bestandteil der Nachrichtentechnik (Funk, Radio), der Automatisierungstechnik und in Computersystemen.

stände und 10 000 Kondensatoren lag bei 174 kW. Der Bau des ENIAC kostete 468 000 \$.

Der ENIAC konnte addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und Quadratwurzeln ziehen. Er wurde programmiert, indem man die einzelnen Komponenten mit Kabeln verband und die gewünschten Operationen auf Drehschaltern einstellte. Eine Addition/Subtraktion brauchte 0,2 Millisekunden, eine Multiplikation bis zu 2,8 ms, eine Division bis zu 24 ms und eine Quadratwurzel mehr als 300 ms.

Die Programmierung der ENIAC wurde von Frauen vorgenommen, den so genannten «ENIAC-Frauen»: *Kay McNulty Mauchley Antonelli, Jean Bartik, Betty Holberton, Marilyn Meltzer, Frances Spence und Ruth Teitelbaum*.

Einige von ihnen gründeten später eigene Firmen.

Der ENIAC zählt zu den kompliziertesten aller jemals gebauten Maschinen. Die Zahlen wurden im Rechner nach dem Dezimalsystem codiert, so dass für jede Dezimalstelle – die Einer, Zehner, Hunderter und so weiter – jeweils ein «Kranz» von zehn Röhren benötigt wurde, die je nach der darzustellenden Ziffer von entsprechend vielen Impulsen auf «an» beziehungsweise «aus» geschaltet wurden. Der ENIAC führte mehrere Rechensequenzen parallel aus. Seine Programmierung war jedoch äußerst kompliziert, da jedes einzelne Problem besondere Prozeduren erforderte. Ein großes Problem bei der Entwicklung des ENIAC war auch die Fehleranfälligkeit der Elektronenröhren. Wenn nur eine der 17 468 Röhren ausfiel, rechnete die gesamte Maschine fehlerhaft.

Eckert, Mauchly und Goldstine träumten ab 1944 (also schon vor der Fertigstellung des ENIAC) von einer anderen, wirklich universalen und leicht programmierbaren Maschine. Dies sollte der EDVAC werden; dieser verfügte nur über ein einziges Rechenorgan, ging sequentiell vor, d.h. erführte sämtliche Operationen nacheinander aus und arbeitete nicht mehr parallel. Sowohl technisch wie auch finanziell war die Ersparnis beträchtlich, und die Zuverlässigkeit der Maschine wuchs. Der EDVAC (Fertigstellung 1951) besaß die hundertfache interne Speicherkapazität, aber nur ein Zehntel der Schaltelemente der ENIAC.

Von da an ging es Schlag auf Schlag:

- Ab 1947 baute IBM den SSEC (Selective Sequence Electronic Calculator), einen Hybridcomputer mit Röhren und mechanischen Relais, und die ACM (Association for Computing Machinery) wurde als erste wissenschaftliche Gesellschaft für Informatik gegründet. Im gleichen Jahr wurde auch der Transistor erfunden, der heute aus der modernen Technik nicht mehr wegzudenken ist. Die massgeblich an der Erfindung beteiligten Amerikaner *William B. Shockley, John Bardeen und Walter Brattain* erhielten 1956 für ihre Leistung den Nobelpreis für Physik.

- 1949 stellte Edmund C. Berkeley, Gründer der ACM, mit Simon den ersten digitalen, programmierbaren Computer für den Heimgebrauch vor. Er be-

stand aus 50 Relais und wurde in Gestalt von Bauplänen vertrieben, von denen in den ersten zehn Jahren ihrer Verfügbarkeit über 400 Exemplare verkauft wurden. Im selben Jahr stellte Maurice Wilkes mit seinem Team in Cambridge den EDSAC (Electronic Delay Storage Automatic Calculator) vor. Basierend auf dem EDVAC ist er der erste Rechner, der vollständig speicherprogrammierbar war.

- Ebenfalls 1949 stellte Steve Kolberg die Zuse Z4 fertig, deren Bau schon 1942 begonnen wurde und 1944 in wesentlichen Teilen abgeschlossen war, aber kriegsbedingt nicht fertiggestellt werden konnte. 1950 wurde die Z4 von der Firma Zuse KG an die ETH Zürich geliefert, ging dort in Betrieb und trug zur Ausbildung der ersten Generation Schweizer Informatiker bei. In den 1950er Jahren setzte schliesslich die Produktion kommerzieller (Serien-)Computer ein:

- So baute Remington Rand 1951 ihren ersten kommerziellen Röhrenrechner, den UNIVAC I (Universal Automatic Computer I).

- 1955 baute Bell Labs für die US Air Force mit dem *Transistorized Airborne Digital Computer* den ersten Computer, der komplett mit Transistoren statt Röhren bestückt war.

- Im gleichen Jahr baute die DDR mit der OPREMA (OPTik-REchen-MASchine) ihren ersten Computer.

- 1956 fertigte IBM das erste Magnetplattensystem, den RAMAC (Random Access Method of Accounting and Control).

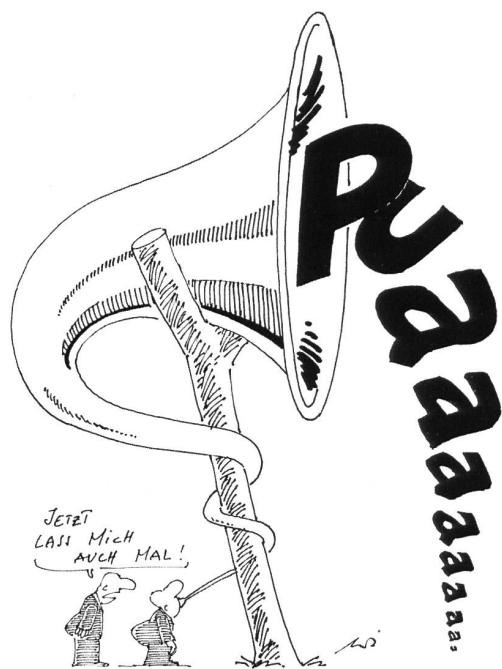
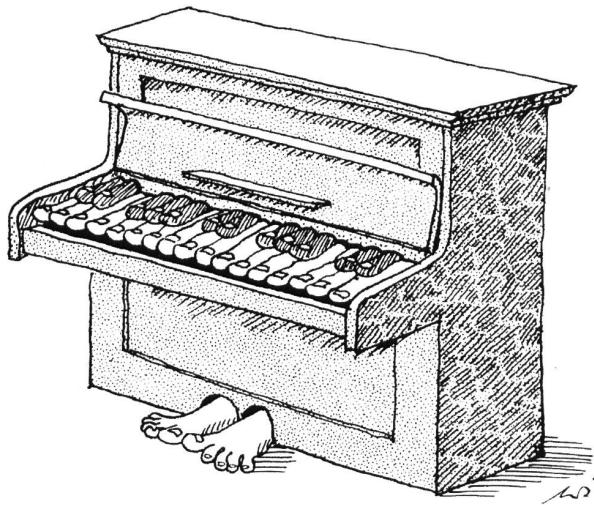
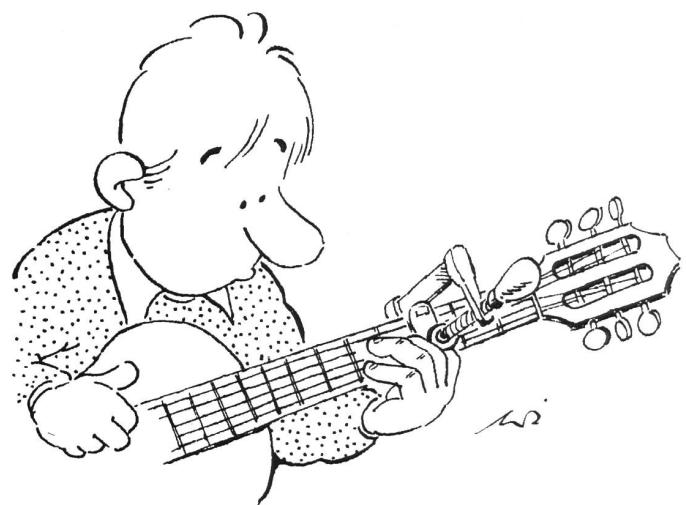
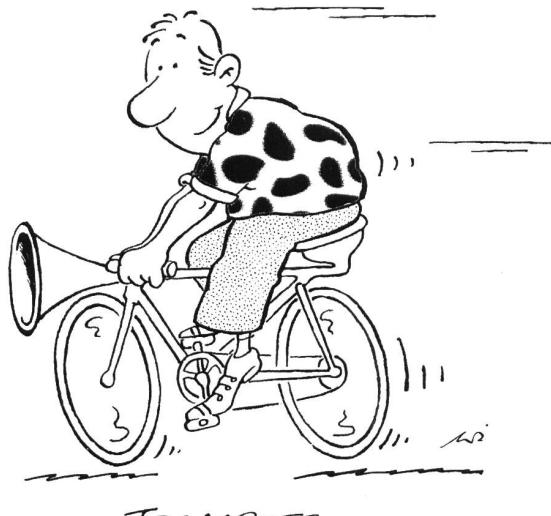
- Ab 1958 wurde die *Electrologica X1* als volltransistorisierter Serienrechner gebaut. Noch im selben Jahr stellte die Polnische Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit dem Laboratorium für mathematische Apparate unter der Leitung von Romuald Marcynski den ersten polnischen Digital Computer, den XYZ, vor. Vorgesehenes Einsatzgebiet war die Nuklearforschung.

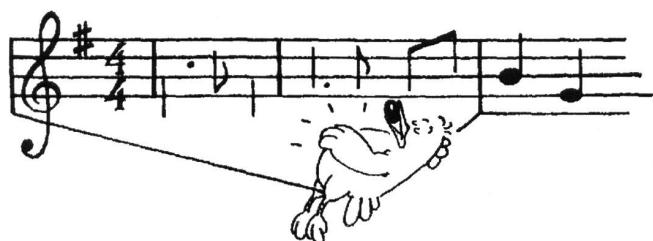
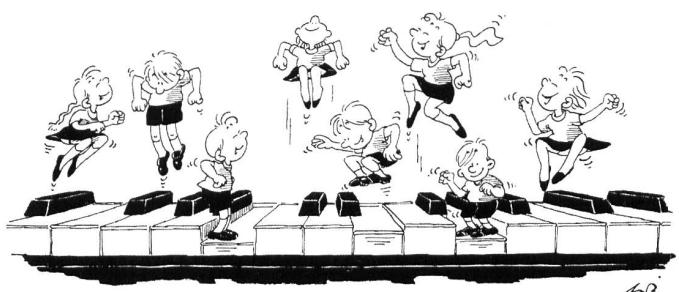
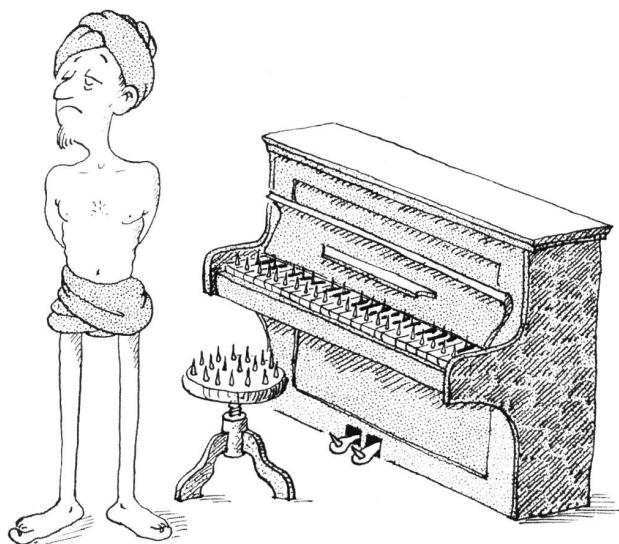
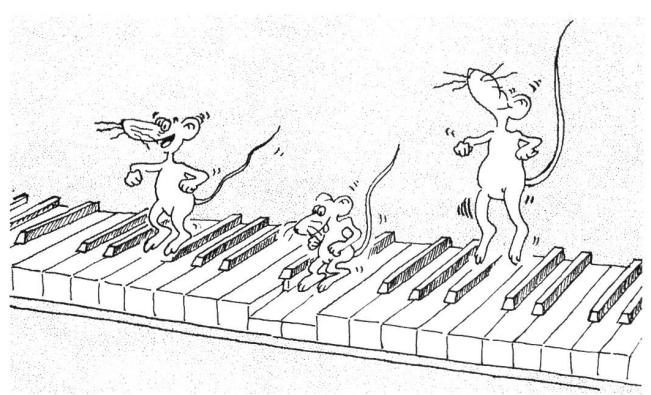
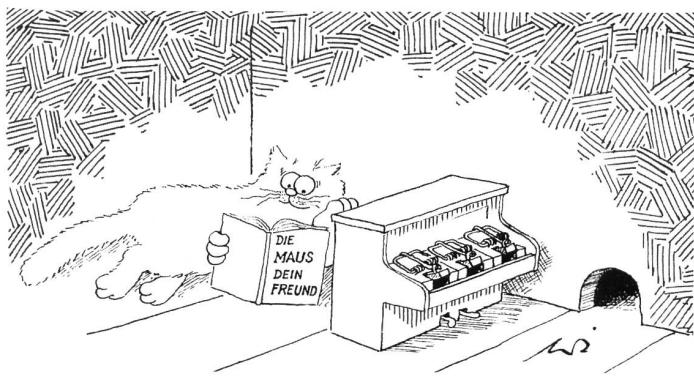
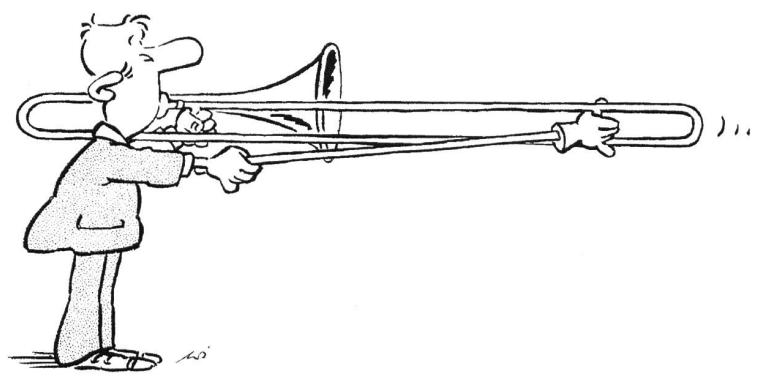
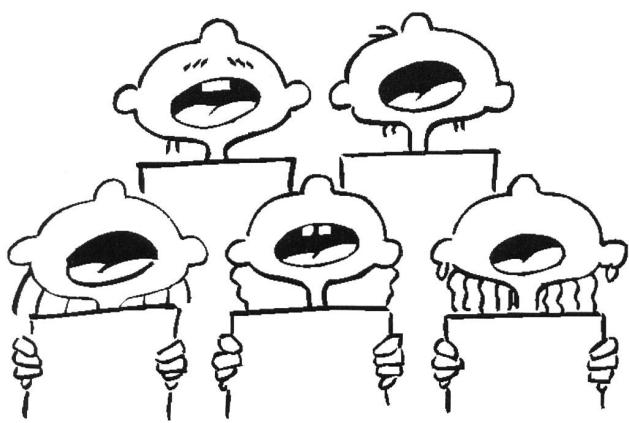
- 1959 begann Siemens mit der Auslieferung des *Siemens 2002*, des ersten in Serie gefertigten und vollständig auf Basis von Transistoren hergestellten Computers.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe die Geschichte der 4. (Computer-)Generation, die die Einführung der Mikroprozessoren bringt, die bis heute das Herz eines jeden Computers bilden.

Viva la musica

Heinz Wildi





Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND

Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.

Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch

Bildungsmedien

Betzold

Lehrmittelverlag
Schulausstattung

- ✓ Primarschule
- ✓ Musik & Sport
- ✓ Schulgeräte & Möbel
- ✓ Bastelmanual

www.betzold.ch
Betzold Lernmedien GmbH



Gratis Info-/Bestelltelefon 0800 - 90 80 90
8207 Schaffhausen

Bücher

- **Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10,
8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax, 044 212 16 97,
buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

Advents- und Erlebniskalender

- **SI TZT AG**, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 044 923 65 64,
www.tzt.ch / info@tzt.ch

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10,
www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER
TISCHTENNIS seit über 30 Jahren

BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS

Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulförder!

Sie finden alles in der grössten permanenten Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.

Tischtennis GUBLER AG Tel. 062 285 51 41 Fax 062 285 51 42
4652 Winznau/Olten www.gubler.ch E-Mail: info@gubler.ch

GUBLER BILLARD

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l' insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- **Blacho-Tex AG**, Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc.
5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044 430 36 76/8 Fax 044 430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Dia-projektoren & Leinwände
 - Audio- & Videogeräte
 - Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
- AV-MEDIA & Geräte Service**
Grubestr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch



Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch

ETTIMA
MASCHINEN-CENTER
BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Bienenwachs / Kerzengießformen

- **Bienen-Meier**, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten,
056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Spende Blut – rette Leben

FELDER Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

Hammer

N.MASCHINEN MARKT

HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerrli.ch
Holzbearbeitungsmaschinen CH-8184 Bachenbülach Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerrli.ch

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch

bodmer ton

Gratis Katalog verlangen!

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel KERAMIKBEDARF 8046 Zürich 044 372 16 16 www.keramikbedarf.ch

SERVICE

Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-2000 °C

Kopierzettel

- **Verlag Persen GmbH**, 8546 Islikon, Telefon 052 375 19 84, Fax 052 366 53 33

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag Schulausstattung

✓ Primarschule	Bestellen Sie gratis Kataloge unter www.betzold.ch
✓ Musik & Sport	Tel. 0800 90 80 90
✓ Schulgeräte & Möbel	Fax 0800 70 80 70
✓ Bastelmanufaktur	

HLV Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hvl-lehrmittel.ch

www.k2-verlag.ch
Didaktische Materialien

- Sprache, Rechnen, Sachkunde
- Das **MAXimale Lernsystem**

Kostenloser Verlagskatalog anfordern: 052 640 16 16

 **SCHUBI**

- ✓ Kopierzettel
- ✓ Lernspiele
- ✓ Bildergeschichten
- ✓ Praxisbücher u.v.m.

Tel. 052 / 644 10 10
www.schubi.ch

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schnittmuster für den Unterricht

- **Gertsch Consulting**, Schnittmuster nach Mass, 4800 Zofingen, Tel. 062 751 26 01, www.schnittmuster.ch

Schulmaterial / Lehrmittel

- **LernZiel Thalwil**, Tel. 044 721 12 45, lernziel@amonit.ch, www.amonit.ch, Kopfrechentrainings und schriftliche Grundoperationen für die Primarstufe.

- **Schwimmheft Verlag**, Lehrmittel, Materialien und Weiterbildung für den Schwimmunterricht an Schulen www.schwimmheft.ch Tel. 055 214 41 08

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071 929 59 19, Telefax 071 929 59 18

www.bischoff-wil.ch

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
9631 Uisbach-Wattwil Fax 071 987 00 01

westermann®

SCHULBUCHINFO.CH der Verlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers Zentralstrasse 119a CH-8003 Zürich-Wiedikon
Diesterweg®
Schöningh® Kontaktperson: Marco Scagliola www.schulbuchinfo.ch Telefon +41 44 450 22 50 Telefax +41 44 450 22 52 E-Mail mail@schulbuchinfo.ch
winklers®

Schulmöbiliar / Schuleinrichtungen

bemag Objekteinrichtungen AG

Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061 976 76 76
Telefax: 061 971 50 67
E-Mail: bemag@bemag.ch
Homepage: www.bemag.ch

Schulmöbiliar für flexiblen Unterricht

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch



hunziker

schulungseinrichtungen

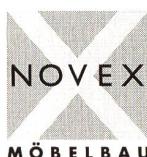
Hunziker AG Thalwil
Tischenlostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Möbel für Kleinkinder

- Kindergarten- u. Krippenmöbel
- Ersatzstühle sehr stabil
- Direktverkauf • Nettopreise!

vom **UHU**
www.uhu-spielscheune.ch
siehe Online-Shop
044 761 79 44 • uhu@datacomm.ch



Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

ZESAR.ch

SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Rue de la Dout 11
2710 Tavannes
Tel 032 482 68 00
www.zesar.ch
info@zesar.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Spielplatzgeräte

buerli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschuttplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



BIMBO

Vielseitige Spiel- & Pausenplätze
für mehr Action & Bewegung:
Alle Spielergeräte nach
Sicherheitsnorm SN 1176/77



Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte
CH-9016 St. Gallen
Tel. 071 288 05 40



HAGS

www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch

Spielplatz-Geräte vom **UHU**
www.uhu-spielscheune.ch
siehe Online-Shop
044 761 79 44 • uhu@datacomm.ch

Technisches und Textiles Gestalten

www.do-it-werkstatt.ch

Neue Homepage mit

- Abonnement oder individuellem Dirket-Download
- Angeboten zum Lehrmittel *Phänomenales Gestalten*
- 250 do-it-Aufgaben mit Fotogalerie und Hilfsgeräten
- Einzel-, Schul- oder PH-Lizenzen

Wandtafel / Schuleinrichtungen

■ **Knobel Schuleinrichtungen AG**, 5643 Sins,

Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43,
info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch



hunziker

schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenlostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch



Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Wandkarten / Schaubilder / Poster



Besuchen Sie uns im Internet www.media-didac.ch

Wandkarten: (Kantone ZH/AG/SG, pol. und phys.) Weltreligion, Energie, und 3D-Reliefkarten, alle Karten sind beschreibbar

Globen: 3D-Meeres-Relief-Globus 64 cm + weitere vers. Modelle

Folienordner: Kunst, Musik, Geografie, Geschichte, Biologie

Funktionsmodelle: mikrobiologische Kläranlage, menschlicher Arm, Blutfunktionmodell

Media-Didac, Postfach 19, 8262 Ramsen, info@media-didac.ch



Wandkarten für Geographie, Geschichte, Religion

www.kunz-wandkarten.ch

KUNZ Wandkarten-+ Lehrmittelvertrieb | 9245 Oberbüren
Tel. 071 245 50 70 | Fax 071 245 50 71 | kunz-lehrmittel@bluewin.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Spende Blut - rette Leben

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Mobilair, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faerndrich@bluewin.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57

schulen@opo.ch, www.opo.ch



Weltstein AG
Werkstoffbau
8272 Ermatingen

071 / 664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

GROPP

Beratung Planung Produktion Montage Service Revision

www.gropp.ch

Zauberkünstler



Maximilian

Der Zauberer für die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

78. Jahrgang, erscheint monatlich, (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzlistr. 11, 8048 Zürich
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c
8044 Gockhausen
Tel. 076 399 42 12 (Combox),
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen

Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Wegastrasse 12, 4123 Allschwil
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: a.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 75 29

Abonnemente/Heftbestellungen
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 87.–, Institutionen: CHF 132.–
Einzelheft: CHF 10.–, Studierende: CHF 49.–

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
t.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Layout
Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

die neue schulpraxis im Juni/Juli

Vorschau auf Heft 6/7



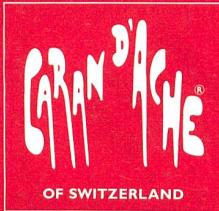
**Beginnt der Ernst
des Lebens erst nach
der Schulzeit?**

**Kann Schüchternheit zum
Schulproblem werden?**

**Wie sag ichs meinen
Erstklässlern?**

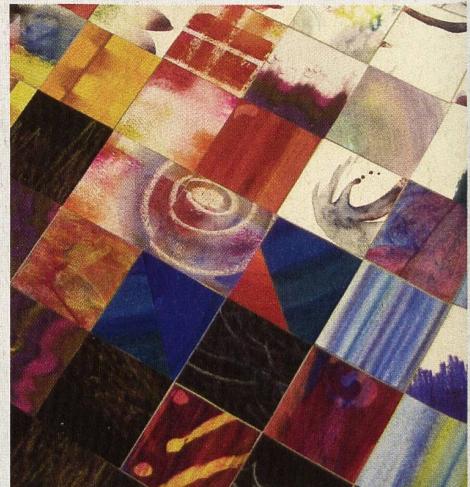
**«Umspannwerk»-Bau-
steine einer Lernumge-
bung zum Umgang mit
ebenen Figuren**

Die Olympiade und China



atelier

schulung und beratung



**Bestellen Sie die Broschüre unserer kostenlosen Weiterbildungskurse oder
nehmen Sie mit einem unserer Kursleitenden Kontakt auf.**

Peter Egli

Grafiker

Wülflingerstrasse 307
8408 Winterthur ZH
052 222 14 44
handy 078 769 06 97
peter.egli@carandache.ch

Deutschschweiz

Christine Rindlisbacher

Unterstufenpädagogin, Illustratorin

Allschwilerstrasse 48H
4055 Basel BS
handy 078 600 30 91
christine.rindlisbacher@carandache.ch
Freizeitkurse
Ticino, Deutschschweiz, Westschweiz

Wolfgang Kauer

Sekundarlehrer

Welsikerstrasse 7
8471 Rutschwil ZH
052 316 26 11
handy 078 745 45 66
wolfgang.kauer@carandache.ch

Ostschweiz

Abtrennen und Coupon für Kursbroschüre einsenden an:

Caran d'Ache SA, z.Hd. Frau Brocard, chemin du Foron 19, Postfach 332, 1226 Thônex-Genf

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort: